Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 4 — Dienstag, 6. Januar 1942 — 90. Jahrgang

Roosevelts Unterschriften-Kollekte

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 6. Jan. Die Washingtoner Erklärung, durch die sich England, die USA., die Sowjetunion, einige nicht mehr bestehende Staaten und einige von Washington ausgehaltene mittelamerikanische Regierungen verpflichten, nur gemeinsam Frieden zu schließen, hat auf die Welt einen sehr viel geringeren Eindruck gemacht, als man in London und Washington erwartete. Auch türkische Blätter bestätigen, daß diese Erklärung an der Lage nichts ändert. Selbst die englische Zeitung „Star" meint, diese Erklärung sei ja durchaus zu begrüßen, aber solange die Japaner solche Erfolge wie jetzt erringen, seien Taten wichtiger als Worte. In Washington sucht man inzwischen weitere Unterzeichner. Es brauchen durchaus keine Regierungen zu sein. Vielmehr erklärt man, daß auch „von Behörden, die keine Regierungen sind", Beitrittserklärungen entgegengenommen würden. Offenbar ist das u. a. auf den französischen Landesverräter de Gaulle gemünzt. Fühlten sich Roosevelt und Churchill wirklich stark, so brauchten sie nicht um Unterschriften zu betteln. Durch solche Hilfstruppen wird dieser ganze Verein nicht stärker, sein Ruf wird nur noch schlechter.

Angesichts dieser Hilfsbedürftigkeit Washingtons fürchtet man offenbar in Südamerika, daß die Vereinigten Staaten ihren Druck auch auf die südamerikanischen Regierungen noch verstärken werden, um diese im Sinn der Roosevelt'schen Kriegspläne zu beeinflussen. Alles das wird auf der Konferenz der südamerikanischen Außenminister, die Mitte dieses Monats in Rio beginnt, natürlich eine große Rolle spielen. Aber auch in Südamerika wird man die Tatsache nicht übersehen, daß die USA. niemals die wirtschaftlichen Erzeugnisse der südamerikanischen Staaten aufzunehmen vermögen, daß vielmehr Europa der beste Kunde Südamerikas auch künftighin bleiben wird. Irgendeine andere Kombination, die die Volkswirtschaften der großen Länder Südamerikas auch nur annähernd befriedigen könnte, gibt es nicht, wie der bisherige Kriegsverlauf beweist.

Auch die Engländer widmen Südamerika ein sehr großes Interesse. Das zeigt sehr deutlich ein Artikel der „Financial News". Das Blatt stellt zunächst fest, daß die Japaner durch ihre militärischen Erfolge die englisch-amerikanisch-niederländisch-indische Blockade durchbrochen haben. Dann heißt es weiter, es sei heute für die Verbündeten bedeutend schwieriger eine Wirtschaftsblockade Japan gegenüber zu unterhalten, da die Japaner sich im Besitz fast aller wichtiger Rohstoffquellen der Alliierten im Pazifik befinden. Auch seien die Japaner in der Lage die einzelnen Produkte ohne allzu großes Risiko abzutransportieren, da die Verbündeten weder über genügend Flugzeuge noch über genügend Kriegsschiffe verfügen, um die japanischen Verbindungswege anzugreifen. England und die USA. müßten jetzt verhindern, daß Japan Lieferungen aus denjenigen südamerikanischen Ländern erhalte, die sich noch nicht der Anti-Achsenfront angeschlossen hätten. Für die USA. würde es aber eine gewaltige zusätzliche Aufgabe sein, den gesamten Pazifikraum gegen Japan abzuschließen. Der einzig mögliche Weg sei, daß es der englisch-amerikanischen Diplomatie bald gelinge, ganz Südamerika für die Sache der Alliierten zu gewinnen. Gelinge das nicht, dann müßten Großbritannien und die Vereinigten Staaten alles, was die noch freien südamerikanischen Länder zu verkaufen bereit seien, aufkaufen, koste es was es wolle.

Aber nicht nur die Frage, ob man nicht noch irgendwo Unterschriften für die Washingtoner Erklärung auftreiben kann, macht den Herrschaften in London und Washington Sorge, mehr Kummer noch bereitet ihnen die Frage, was geschehen kann, um ein weiteres Vordringen der Japaner auf den Philippinen und vor allem auf der Malayen-Halbinsel zu verhindern. Die „Daily Mail" beispielsweise beschäftigt sich eingehend mit dem Problem, wie man Singapur helfen könne und kommt dabei zu dem Schluß, daß das nur über Rangun am bengalischen Meerbusen möglich ist. Deshalb müsse Burma unter allen Umständen gehalten werden. Man müsse, so meint das Blatt, auf japanische Versuche gefaßt sein, die Seeverbindungen im bengalischen Meerbusen zu unterbrechen. Die englische Gegenaktion müsse darauf gerichtet sein, Japan von Burma fernzuhalten und den hart bedrängten britischen Streitkräften auf Malaya Entlastung zu bringen. Auch das zeigt, wie weit die Engländer ihre Verteidigungslinie bereits zurücknehmen mußten. Die Engländer, die ursprünglich gemeinsam mit den Amerikanern das südchinesische Meer beherrschen und die japanische Flotte festnageln wollten, fühlen sich heute nicht einmal mehr im bengalischen Meerbusen sicher, während der Rest des sogenannten US.-amerikanischen Atlantikgeschwaders von den Philippinen flüchtete und in Niederländisch-Indien Zuflucht suchte, da man angesichts der Luftüberlegenheit der Japaner es nicht wagte, diese Schiffe zur Verteidigung der Philippinen einzusetzen.

Die Kommentare der englischen Blätter zur Lage in Ostasien sind auch weiter auf einen recht pessimistischen Ton gestimmt. Man weist vor allem darauf hin, daß auf der Malayen-Halbinsel die Japaner immer neue Truppen heranziehen, wohingegen sich bei den britischen Truppen Ermüdungserscheinungen zeigten, da diese Truppen ununterbrochen im Kampfe ständen. Der „Daily Expreß" befürchtet, daß die Japaner auch nunmehr Truppen nach Niederländisch-Indien, nach dem Hafen Surabaja, entsenden könnten, der in ihren strategischen Berechnungen ja sicher eine große Rolle spiele. Dann aber, so sagt das Blatt, gebe es für die alliierten Flotten im Pazifik keinen Stützpunkt mehr, der groß genug sei, um von ihm aus umfassende Operationen durchführen zu können. Auch die Lage auf den Philippinen wird recht pessimistisch geschildert. Auch dort verstärkten die Japaner ihre Truppen fast stündlich. Das einzige, was die Amerikaner noch tun könnten, so sagen die englischen Blätter, sei, möglichst lange Widerstand zu leisten, um so das Freiwerden japanischer Kräfte möglichst lange hinauszuschieben. Bei diesem guten Ratschlag an die amerikanische Adresse denken die Engländer natürlich an Singapur.

Schlußphase des Kampfes um die Insel Luzon

Erfolgreicher japanischer Vormarsch in Malaya — Einnahme von Burnei auf Nordborneo — Besetzung der Insel Labuan — Einschränkung des Wasserverbrauches in Singapur

Tokio, 6. Jan. (Funkmeldung.) Domei gibt folgende Kriegsübersicht: Während Welle um Welle japanischer Flugzeuge die mächtige Festung Corregidor, sowie den Marinestützpunkt Olongapo und den Luftstützpunkt Malolos in einer gewaltigen Luftoffensive mit Bomben bewirft, stoßen japanische Einheiten in südlicher Richtung auf der Bataan-Halbinsel vor, nachdem sie den nördlichen Teil der Halbinsel unter ihre Kontrolle gebracht haben. Bei den Angriffen auf Corregidor, die den Berichten des kaiserlichen Hauptquartiers zufolge seit dem Neujahrstag ohne Unterbrechung andauerten, haben Formationen japanischer Marineflugzeuge die Flakstellungen am Nordrande der Insel schwer beschädigt und eine Anzahl feindlicher Handelsschiffe versenkt, die in den Gewässern nordöstlich der Insel versammelt waren. Die Truppen, die die amerikanischen Streitkräfte auf der Bataan-Halbinsel zurücktreiben, werden von der Luftwaffe wirksam unterstützt, welche motorisierte Transportkolonnen des Feindes bei Balanga mit Bomben belegt hat.

Es scheint wie eine Ironie des Schicksals, daß Roosevelts kürzliche Versicherungen, daß Verstärkungen nach den Philippinen gesandt würden, heute von den Behörden in Washington dementiert werden, die die Meinung ausdrücken, daß der Versuch der USA.-Truppen Corregidor und Bataan zu halten, zum Scheitern verurteilt ist, da „es keine Möglichkeit gibt, Verstärkungen zu senden."

Aus dem Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers geht hervor, daß die japanischen Truppen, die Britisch-Borneo angreifen, am 31. Dezember Brunei und am 1. Januar die Insel Labuan eingenommen haben, während Marineflugzeuge in der Nacht zum 2. Januar und wiederum in den Morgenstunden des 3. Januar einen Massenangriff auf Singapur unternahmen, wobei militärische Ziele schwer beschädigt wurden. Japanische Einheiten marschierten mit unverminderter Stärke auf Singapur zu, während sich britische Streitkräfte in südlicher Richtung aus Perak zurückziehen, wobei sie von japanischen Panzereinheiten verfolgt werden. Die Sorge Singapurs über den unaufhörlichen japanischen Vormarsch wird klar durch die verzweifelten Verteidigungsvorbereitungen im letzten Augenblick bewiesen, sowie durch die Einschränkung des Wasserverbrauchs um jeden Liter des kostbaren Wassers zu sparen, der Singapur von dem Hauptlande aus zugeführt wird.

Mittlerweile werden die USA.-Verteidigungs- und Zivilbehörden immer nervöser in Anbetracht der Möglichkeit japanischer Angriffe auf die Städte an der Pazifikküste, da die Behörden in San Francisco bereits Pläne erörtern sollen, nach denen ein Teil, oder auch die ganze Bevölkerung aus den an der Bucht gelegenen Stadtteilen evakuiert werden sollen. Die USA.-Regierung hat die Zentral- und südamerikanischen Länder aufgefordert, sich an der Verteidigung der Panamakanals zu beteiligen, da den nervösen Amerikanern die Gefahr vorschwebt, daß dieser Kanal von den gleichen japanischen Einheiten vernichtet werden könnte, die die pazifische Flotte bei Hawai zusammenschlugen, Manila einnahmen, die beiden mächtigsten Schlachtschiffe Großbritanniens versenkten und in einigen Wochen Hongkong einnahmen.

Pausenlose Luftangriffe in Süd-Malaya

Tokio, 6. Jan. (Funkmeldung.) Von einem japanischen Stützpunkt auf Malaya meldet Domei, daß japanische Armee- und Marineflugzeuge in den letzten Tagen die britischen Nachhutengefechte bis in die Nähe von Singapur mit ihren Störungsaktionen verfolgt haben. Unter den britischen Truppen haben sie große Verwirrung angerichtet.

Luftstützpunkt Kuantan eingenommen

Tokio, 6. Jan. (Funkmeldung.) Unter dem Ansturm der Japaner fliehen die britischen Truppen von Kuantan (an der Ostküste Malayas) in regellosser Flucht auf Johor (der südlichen Provinz Malayas), meldet Domei vom Kriegsschauplatz in Malaya. Der Luftstützpunkt von Kuantan, der sechs Kilometer südlich der Stadt liegt und die letzte Befestigung an der Ostküste Malayas vor Johor ist, wurde am 3. Januar eingenommen.

Der Führer im Kampf

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

Der Reichspressechef veröffentlicht in der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz den nachfolgenden Artikel:

Immer wenn die Kräfte der Nation sich im Ringen um Zukunft und Schicksal zu höchster Kraftanstrengung zusammenballen, dann weilen die Gedanken des deutschen Volkes bei seinem Führer. Denn immer, wenn das Volk seinen Führer am Werke sieht, ist es erfüllt von festem Vertrauen und größter Zuversicht, schließt es sich enger zusammen und findet in der seelischen Einheit und kämpferischen Geschlossenheit mit dem Führer die höchste Form seiner Kraftentfaltung.

So war es in den all den Jahren, in denen der Wille und die Energie des Führers die Nation emporrissen aus dem Verfall und die tiefe innere Verbundenheit mit dem Volke dem Führer zur unaufhörlichen Kraftquelle seiner gigantischen Leistungen wurde, so war es immer in den entscheidungsvollen Augenblicken der vergangenen 20 Jahre, in denen der persönliche Einsatz des Führers die Schicksalsstunden der Bewegung meisterte und dem deutschen Volke in schwerster Zeit den Emporstieg erkämpfte. Stets hat der Führer gerade in jenen Phasen des Kampfes, in denen das Glück zu schwanken schien und die größere Ausdauer und Entschlußkraft die Entscheidung herbeiführten, durch sein leuchtendes Beispiel seiner Bewegung und seinem Volke die innere Kraft gegeben, die schweren Stürme kommender Monate zu bestehen, bis sich ihnen endlich die Waage des Schicksals zum Siege neigte.

So war es immer — und so ist es auch jetzt:

Was vielen im Jahre 1923 und später in den Jahren des Kampfes um die Macht auf den ersten Blick vielleicht als Rückschlag erschien, wurde durch eine heroische Haltung dann in Wahrheit zum innerlich größten Sieg. Was in den Jahren des inneren Aufbaus und der kühnen Erneuerung der deutschen Rüstung von manchen als vermessen angesehen wurde, hat dem deutschen Soldaten unsterblichen Ruhm und dem deutschen Volke in Europa die größten Siege seiner Geschichte eingebracht. Im vergangenen Jahre hat der von höchster Verantwortung getragene Entschluß des Führers, der bolschewistischen Bedrohung Europas im letzten Augenblick ein Ende zu setzen, durch den unvergleichlichen Heldenmut unserer Armeen die gewaltige Angriffsrüstung der Sowjetunion zerschlagen. Er hat den bolschewistischen Staat als Aggressionsmacht gegen Europa niedergebrochen und ausgeschaltet. Und als dann nach einem verregneten Spätherbst ein vorzeitiger harter Winter über die Schlachtfelder Rußlands hereinbrach, ehe wir noch die letzten Früchte der gefallenen Schlachtenentscheidungen ernten konnten, da ist es wieder der Führer, der sich mit seiner ganzen Person einsetzt, um die Schmiralkeiten zu beseitigen, denen sich unsere wahrhaft heldenhaften Truppen nach sechsmonatigem ununterbrochenen Angriff tief in Feindesland unter ungünstigsten Witterungsbedingungen gegenüberstehen. Und wieder erleben wir, die wir dem Führer auch in diesen Wochen nahe sein dürfen, einen jener innerlich wahrhaft großen Augenblicke, in denen der Führer über sich selbst hinauswächst, um an den Widerständen des Augenblicks die Kräfte der Nation nur noch stärker zu entfalten.

In solchen Augenblicken erscheint uns der Führer schlechthin als die Verkörperung des Lebenswillens der Nation. Er sieht nicht sich selbst, nicht sein eigenes Ich, sondern nur das Schicksal und die Zukunft seines Volkes, zu deren ganzer Größe er sich emporrichtet. Damals wie jetzt, fühlte der Führer nichts als den inneren Zwang und eine Pflicht, als Führer und Kämpfer der Nation unverzüglich und ohne jede Rücksicht zu handeln. Damals an jenem 13. März 1932 rief der Führer den Männern der Bewegung zu:

„Ich weiß, daß Ihr, meine Kameraden, in den letzten Wochen Übermenschliches geleistet habt. Allein, es darf heute keine Rücksicht geben, die Notwendigkeit des Kampfes wird durch die schon gebrachten Opfer nur noch erhärtet. Die Arbeit wird und muß noch gesteigert, wenn nötig verdoppelt werden. Anordnungen für die Weiterführung und Verstärkung des Kampfes gehen bereits heute abend an die Organisationen hinaus. Der zweite Wahlkampf hat mit dem heutigen Tage begonnen. Ich werde auch ihn mit meiner ganzen Person führen."

Was der Führer damals in einem unerhört harten Ringen an fast übermenschlicher Leistung und Arbeitslast auf sich nahm, um der Bewegung den Sieg zu erkämpfen, das konnte er mit Recht auch von jedem einzelnen seiner Nationalsozialisten verlangen. Was er heute an Opfern und Hingabe von sich selber fordert, das kann er auch von jedem einzelnen seiner Volksgenossen erwarten, für deren Existenz er sein ganzes Dasein opfert und für die keine Soldaten Tag für Tag ihr Leben einsetzen.

Der zweite japanische Angriff auf Hawai-Häfen

Auch wichtige militärische Einrichtungen zerstört

Tokio, 5. Jan. Zu dem bereits gemeldeten erneuten Angriff auf Hawai gibt die Marineleitung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß japanische Kriegsschiffe am 31. Dezember militärische Ziele in den Hawai-Häfen Kanului auf Maui, Hawiliwili und Kauai und Hilo auf Hawai angegriffen haben. Dabei wurden wichtige militärische Einrichtungen und außerdem im Hafen von Hilo ein USA.-Kriegsschiff schwer beschädigt.

Lächerliche britische Ausreden

Berlin, 5. Jan. Der englische Nachrichtendienst stellt die Behauptung auf, die sogenannten Alliierten litten im Pazifik immer noch unter der Einwirkung der „schlechten Vorbereitung" und „mangelnden Zusammenarbeit".

Man muß schon über die Einfalt der britischen Propaganda staunen. Jetzt muß plötzlich die schlechte Vorbereitung für das Versagen der Engländer und Roosevelt-Amerikaner im Pazifik und in Ostasien herhalten. Dabei haben die Briten nicht weniger als 14 Jahre am Ausbau von Singapure gearbeitet und rund 200 Millionen Mark für die Festung aufgewandt. Die Roosevelt-Amerikaner haben viele Millionen Dollar für die Befestigung von Pearl Harbour, Guam und Cavite ausgegeben. Sie haben seit Jahrzehnten bewußt die Einkreisung Japans betrieben, haben von den Aleuten bis Singapur eine Stützpunktsperre errichtet, die Japan erdrosseln sollte. Die Roosevelt-hörige USA.-Presse redete seit mehr als zwei Jahren von der gewaltigen Überlegenheit der USA.-Flotte und Luftwaffe. Man las in prominenten USA.-Zeitungen und Zeitschriften, so in der „United States Review", in der Zeitschrift „Loot" und anderswo, daß Japan in längstens 90 Tagen besiegt und die japanische Flotte und Luftwaffe in dieser Zeit vernichtet sei. Es verging kein Tag, an dem die USA.-Presse und USA.-Senatoren nicht Japan beschimpften und diffamierten. Und jetzt plötzlich wollen die Aggressoren Roosevelt und Churchill den von ihnen heraufbeschworenen Krieg gegen Japan „nicht genügend vorbereitet" haben.

Die USA.-Schlachtschiff-Verluste

Tokio, 5. Jan. Nachdem neun USA.-Schlachtschiffe versenkt oder beschädigt worden sind, verbleibt den USA. kein einziges bedeutendes Kriegsschiff mehr im Pazifik, schreibt der bekannte japanische Marinekommentator Saito in der Zeitung „Jomiuri". Von den den Vereinigten Staaten im Atlantik verbleibenden neun Schlachtschiffen ist der veraltete „Arkansas" nur mit 12-Zoll-Geschützen ausgestattet, während zwei weitere weniger veraltete Schiffe der „Texas"-Klasse, mit je zwei 14-Zoll-Geschützen ausgerüstet, bei ihrer Modernisierung auch noch an Geschwindigkeit einbüßten, die auf 19 Knoten sank. Alle drei Schiffe sind kaum noch für Übungszwecke brauchbar und könnten den japanischen neueren Schlachtschiffen niemals standhalten. Demnach verbleiben den Vereinigten Staaten nur noch sechs Schlachtschiffe, während Japan zu Beginn des chinesischen Konfliktes bereits zehn besaß.

Seit mehr als sechs Monaten, seit Beginn des Ostfeldzuges, weilt der Führer in seinem Hauptquartier im Osten, ordnet er sein Lebn unter Verzicht auf jede Ablenkung in völliger Hingabe an seine gigantische Aufgabe den Notwendigkeiten des Krieges unter. Eine ungeheure Arbeitslast liegt vom Morgen bis in die späte Nacht auf seinen Schultern. Sie hat es ihm in diesem Winter nicht einmal ermöglicht, Weihnachten wie in den beiden Kriegsjahren inmitten seiner Fronttruppen zu verbringen: als Oberbefehlshaber des Heeres gestattete es ihm die Zeit nicht, sich mehrere Tage von seiner Nachrichtenzentrale im Hauptquartier zu entfernen. Selbst die wenigen Stunden, in denen der Führer seine täglichen kurzen Mahlzeiten gemeinsam mit den Angehörigen seines engsten militärischen und politischen Stabes einnimmt, richten sich nach der Länge der jeweiligen Arbeitsstunden und Besprechungen, nicht umgekehrt. Im übrigen aber möchte man nur wünschen, daß das ganze deutsche Volk den Gesprächen des Führers lauschen könnte, um an ihnen das Kraftbewußtsein und die Siegeszuversicht zu erkennen, die den Führer gerade auch in diesen Winterwochen beseelen.

Die Macht des Willens, die sich im Führer verkörpert und die Kraft der Persönlichkeit, die das Gesetz dieses Willens auf die Kämpfernaturen übertrug, ist das Geheimnis der Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung. Was ihre Kämpfer zu Führern gemacht hat, ist ihre Willensstärke. Eiserner Wille gab ihnen die Kraft, jede Situation des Kampfes zu meistern und am Ende den Sieg zu erringen. Dieser unbeugsame Wille ist die unerschöpfliche Energiequelle, aus der die Bewegung das Großdeutsche Reich erkämpfte, und dieser unbeugsame Wille, der heute jeden von uns erfassen muß, wird dem Reiche auch seine leuchtende Zukunft gestalten.

Wahrhaft große Siege werden im Leben nur nach harten Charakterprüfungen, an denen auch diejenigen nur noch wachsen, die an schnelle und große Erfolge gewöhnt sind. In einem Weltkampf wie dem heutigen wird nur ein Volk den Lorbeer des Sieges verdienen, dessen Herzen im Feuer des Widerstandes gestählt und in der Glut der Prüfungen gehärtet sind.

Nur durch solche Härte wird unser ganzes Volk die Größe des Kampfes ermessen. Aber wenn es diese Größe begriffen hat, und in dieser Erkenntnis seine Energien zu höchster Leistung spannt und zusammenballt, wie es seine tapferen Soldaten tun, dann kann es in ruhiger Zuversicht auf seine Kraft und seinen Sieg vertrauen.

Der Blick auf den Führer hat einst den Nationalsozialisten die Kraft gegeben: Deutschland aus tiefster Erniedrigung zu erheben. Der Blick auf den Führer erhebt heute das ganze deutsche Volk zu höchstem Einsatz und größter Kraftentfaltung.

Schwere Sowjet-Verluste

Kroatischer Fliegerverband zeichnete sich besonders aus — Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe gegen sowjetische Kräfte bei Feodosia und gegen Schiffsziele — Britische Stellungen in Nordafrika sowie Flugplätze auf Malta erneut bombardiert

Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. Jan. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront dauern an. Unsere Truppen fügen dem Feinde durch Abwehrfeuer und Gegenstöße überall schwere Verluste zu. Im Rahmen der Kampfführung aus der Luft hat sich ein kroatischer Fliegerverband durch kühn geführte Tiefangriffe besonders ausgezeichnet.

Die bei Feodosia gelandeten sowjetischen Kräfte sowie Schiffsziele vor Jewpatoria wurden von Kampf- und Jagdfliegerverbänden erfolgreich angegriffen. Ein Schnellboot wurde versenkt, drei Transporter beschädigt.

Bei den Färöer und an der englischen Westküste wurden zwei feindliche Handelsschiffe durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika lebhafte Aufklärungs- und Artillerietätigkeit im Raum von Sollum und bei Agedabia. Wirksame Luftangriffe richteten sich gegen britische Stellungen und Nachschubwege.

Auf der Insel Malta wurden britische Flugplätze bombardiert.

Die Heimat sorgt für das Ostheer

Was das Heeresverwaltungsamt liefert

Die deutschen Soldaten, die den östlichen Winter in neuen Blockhäusern verbringen, werden erkennen, welchen Wert eine vorausschauende Planung hat. Dadurch, daß ein einheitlicher Typ entwickelt wurde, kann die Truppe tatsächlich in kurzer Zeit diese Unterkünfte schaffen. Was weiter für die Versorgung unserer Truppen im Osten erforderlich ist, das liefert die Heimat. Hier hat der Heeresintendant beim Generalquartiermeister seine Forderungen beim Heeresverwaltungsamt angemeldet und das Heeresverwaltungsamt ist Tag und Nacht bemüht, alles für die Verpflegung und Kleidung notwendige, so schnell und gut als möglich herbeizuschaffen. Was freilich im Osten selbst hergestellt werden kann, das soll auch dort selbst geschaffen werden. Das gilt zum Beispiel für die Pritschen, Bänke, Tische und Schemel, auch hier hat die Truppe Anweisungen zur schnellen und zweckmäßigen Herstellung erhalten. Türen und Fenster dagegen werden nicht von der Truppe hergestellt, sondern in Deutschland gefertigt und an die Ostfront gebracht. Da es sich hier um einheitliche Typen handelt, so können sie überall Verwendung finden. Dabei ist es nicht immer leicht, den Anforderungen gerecht zu werden. So sind, um nur eine Zahl zu nennen, mehrere hunderttausend Öfen nach dem Osten geliefert worden und die Länge der gelieferten Ofenrohre beläuft sich auf viele hundert Kilometer. Um die langen Winterabende gemütlich zu gestalten, hat das Heeresverwaltungsamt seine besondere Sorge der Beleuchtung der Truppenunterkünfte zugewendet. Hier sind Karbidlampen, Petroleumlampen, auch in einer besonderen Form Starklichtlampen für Gemeinschaftsräume geliefert worden. Schließlich hat auch das alte Hindenburglicht des Weltkrieges seine Auferstehung gefeiert, da dieses Licht sich zweckmäßiger und sparsamer als Paraffinkerzen erwiesen hat. Ein Hindenburglicht brennt unter ungünstigen Bedingungen fast doppelt so lange, wie eine Paraffinkerze von gleichem Gewicht, es ist außerdem unempfindlicher beim Transport. Der Verbrauch an Kerzen und Hindenburglichtern ist erstaunlich.

Für die Lagerstätten sind bereits viele Millionen von Strohsäcken bereit gestellt. Dort, wo die Truppe feste Quartiere in ihren Blockhäusern bezogen hat, wird auch das Kochgeschirr eine Entlastung finden. Nach Möglichkeit soll dann wieder auf Tellern mit Messer und Gabel gegessen werden. Es werden außerdem Kochtöpfe und Bratpfannen an die Front geschafft. Waschschüsseln, Wassereimer und Wasserkannen sind schon in großen Mengen nach dem Osten befördert worden und werden auch weiter nach dort gebracht. Dazu kommen dann Bilder, Bücher, Spiele und Radiogeräte, um unseren Soldaten den Aufenthalt so kurzweilig wie nur irgend möglich zu gestalten.

Es ist fürwahr eine Riesenaufgabe, alle diese Dinge zu beschaffen und zu befördern. Die Einschränkungen, die die Reichsbahn hat vornehmen müssen, wird gerade aus diesem Grunde wohl überall verstanden werden. Jetzt wird auch manche Hausfrau die Knappheit gewisser Waren verstehen, die nämlich nur deshalb eintrat, weil vorzugsweise die Front damit beliefert werden mußte. Selbstverständlich bedarf auch das Ersatzheer in der Heimat solcher Gegenstände, aber es muß betont werden, daß die Frontversorgung in allen Fällen vorgeht. Durch die Beschaffung dieser Materialien, und durch die Vergebung von Aufträgen aller Art wird die deutsche Wirtschaft auch soweit sie nicht Rüstungsindustrie ist, während des Krieges voll beschäftigt und in Gang gehalten. Darüber hinaus wird auch die neue europäische Großwirtschaft erkennbar, denn auch aus Frankreich, Belgien, Norwegen, Holland werden Materialien an die deutsche Front gesandt, soweit sie in diesen Ländern hergestellt werden konnten. Selbstverständlich liefern auch die uns befreundeten Länder, was sie nur irgend liefern können.

Es ergibt sich für uns das Bild, daß die Heimat für die kämpfende Front arbeitet und schafft. In Kampf und Arbeit werden Front und Heimat auch jetzt zusammenstehen, um die vor uns liegenden Monate dieses Feldzuges zu überwinden.

Karl Brammer.

Weitere harte Kämpfe im mittleren Abschnitt

Feindliche Gruppe im Nordabschnitt vernichtet

Berlin, 5. Jan. An mehreren Abschnitten im mittleren Teil der Ostfront fand die harte Kampftätigkeit auch am 4. Januar ihre Fortsetzung. Teile einer deutschen Infanteriedivision stießen auf zwei feindliche Bataillone und warfen sie aus dem unübersichtlich und durch Schneewehen schwer passierbaren Waldgebiet heraus. Die Säuberung des dichten Waldgeländes von feindlichen Resten, die sich in gut getarnten Widerstandsnestern festsetzten, ist noch im Gange.

Im Nordabschnitt der Ostfront wurde trotz starken Frostes, der die Kampfhandlungen sehr erschwerte, eine Feindgruppe vernichtet. Dabei wurden auf engem Raum 400 gefallene Bolschewisten gezählt.

Im gleichen Frontabschnitt erkannten vorgeschobene Artilleriebeobachter im Bereich eines Korps Bereitstellungen des Gegners zum Angriff. Das sofort einsetzende deutsche Artilleriefeuer machte diese feindliche Absicht zunichte und zwang die Bolschewisten zur Aufgabe ihres Vorhabens. Auch im Nachbarabschnitt dieses Korps setzte der Gegner zu starken Angriffen an. In den schweren Abwehrkämpfen erlitten die Bolschewisten aber auch dort blutige Verluste, so daß es dem Gegner nirgends gelang, in die deutschen Stellungen einzudringen.

Deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge setzten in der Nacht zum 5. Januar ihre Angriffe auf bolschewistische Truppenansammlungen mit großer Wirkung fort. Aus niedrigster Höhe und bei klarster Erdsicht bombardierten die Kampfflugzeuge feindliche Kolonnen. Hierbei wurde eine große Zahl von Fahrzeugen vernichtet und wurden dem Gegner sehr hohe Verluste zugefügt. Im nördlichen Kampfabschnitt richteten sich die Angriffe gegen Eisenbahnlinien und Kolonnen des Feindes auf dem Eis des Ladoga-Sees.

von Ribbentrop nach Ungarn abgereist

Berlin, 5. Jan. **Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat sich am Montagabend auf Einladung des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn Nikolaus von Horthy und der königlich-ungarischen Regierung zu einem mehrtägigen Besuch nach Ungarn begeben.**

„Deutschland hat klug gehandelt"

USA.-Diplomat Davies bestätigt die Hinterhältigkeit der Politiker des Kreml

Buenos Aires, 5. Jan. Der Washingtoner Vertreter der Morgenzeitung „Nacion" geht erneut ein auf die soeben erschienenen Memoiren des USA.-Botschafters in der Sowjetunion, Josef Davies, „Mission in Moskau".

Davies gibt darin zu, daß Deutschland wahrscheinlich klug gehandelt habe, die Bolschewisten anzugreifen, bevor diese selbst angriffen. Die Ausführungen werden durch eine Reihe bedeutsamer vertraulicher Dokumente über die Sowjetdiplomatie vor dem deutschen Einmarsch in Polen beleuchtet. Der Kreml habe schon im Jahre 1937 eine Militärallianz mit England und Frankreich gegen Deutschland angestrebt. Ein Einvernehmen sei jedoch aus gegenseitigem Mißtrauen nicht zustandegekommen. Der Pakt mit Deutschland sei auf Stalins Wunsch zurückzuführen, sich zunächst strategischer Stützpunkte in Polen, Finnland und Bessarabien zu bemächtigen. Im Frühjahr 1941 habe sich Stalin bereits stark genug gefühlt, Deutschland herauszufordern. Das gehe aus folgenden diplomatischen Aktionen des Kremls hervor: Die Mißbilligung des Anschlusses Bulgariens an die Achsenmächte, der betonten Bestätigung des Nichtangriffspaktes Moskau—Ankara und schließlich dem Abschluß eines Freundschaftspaktes mit der Belgrader Verschwörerregierung Simowitsch.

Von London bezahlte Mörder

Der Kabinettschef des französischen Innenministeriums einem Anschlag zum Opfer gefallen

Vichy, 6. Jan. (Funkmeldung.) Auf der Bahnstrecke Melun—Troyes wurde, wie in Vichy bekanntgegeben wird, die Leiche des Kabinettschefs des französischen Innenministeriums, Parinagult, aufgefunden. Man nimmt an, daß sich Parinagult auf der Reise nach Dijon befand, um dort die Untersuchung über das auf einen deutschen Offizier verübte Attentat einzuleiten.

Der Nachrichtendienst der USA. und der englische Nachrichtendienst haben unmittelbar nach Verübung der Tat gemeldet, daß ein Attentat gegen den französischen Innenminister Pucheu erfolgt sei. Der Londoner Nachrichtendienst begleitet diese Meldung mit der hämischen Feststellung, daß Colonell Britton vor einigen Tagen gesagt habe, daß Verräter wie Pucheu ein gefährliches Spiel trieben. Es kann daher kein Zweifel daran bestehen, daß ein Anschlag von englischen und USA.-Agenten gegen das Leben des französischen Innenministers vorbereitet war, dem nunmehr sein Kabinettschef zum Opfer gefallen ist.

Ganz Palästina für die Juden

Neues Zugeständnis Churchills an das Judentum als Lohn für die Unterstützung der britischen Sache

Rom, 5. Jan. Nach seiner Rückkehr aus Kanada nach Washington hatte Churchill, wie „Stefani" aus New York erfährt, eine Unterredung mit einer bekannten jüdischen Persönlichkeit. Auch Lord Halifax habe dieser Unterredung beigewohnt, in der die Frage eines jüdischen Palästina erörtert wurde.

Churchill habe sich, wie „Stefani" berichtet, dafür ausgesprochen, daß ganz Palästina zu einem jüdischen Staat gemacht werde. Er habe die Ansicht geäußert, daß die Araber über genügend Länder verfügen, um sich wo anders niederzulassen. Die Araber müßten aus Palästina evakuiert werden. Die Palästinafrage stelle einen gordischen Knoten dar, der durchhauen werden müsse. Die Hilfe, die die Juden der ganzen Welt der britischen Sache angedeihen lassen, erfordere, daß diese Frage derart gelöst werde, daß ganz Palästina nur den Juden gehöre. (!)

Diese Erklärungen Churchills, so meldet „Stefani" weiter, seien in allen jüdischen Kreisen der USA. verbreitet worden, die daraufhin ihre Propagandaorgane angewiesen hätten, den Besuch Churchills in Washington mit entsprechenden Lobsprüchen zu versehen.

Das Sultanat Selangor

An der Westseite der Malaiischen Halbinsel sind die japanischen Truppen bis in das Gebiet des Sultanats Selangor (auch Salangor geschrieben) vorgerückt. Die Hauptstadt dieses Sultanats Kuala Lumpur ist ein recht wichtiger Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt und als solcher bereits wiederholt in den Drahtmeldungen genannt worden. Von der Hauptbahn, die von Singapur aus die ganze Malaiische Halbinsel bis zur thailändischen Hauptstadt Bangkog durchzieht, zweigt in Kuala Lumpur eine Nebenbahn nach dem Hafen Port Swettenham ab. Das Sultanat ist mit etwas über 8000 Quadratkilometer nicht einmal so groß wie Thüringen und zählt gar nur eine knappe halbe Million Einwohner. Interessant ist, daß sich die Bevölkerung zum geringen Teil aus eingeborenen Malaien zusammensetzt. An der Spitze stehen vielmehr eingewanderte Chinesen und Inder, die sich sehr lebhaft mit dem Bergbau nach Zinn, Wolfram und Braunkohle sowie mit dem plantagemäßigen Anbau von Kautschuk und Kokospalmen beschäftigen. Militärisch ist Selangor dadurch wichtig, daß der bis 2000 Meter hohe Gebirgszug der Malaiischen Halbinsel zunächst von der Küste zurücktritt, also eine Ebene bildet, sich dann aber mit seinen Ausläufern südlich des erwähnten Hafens Swettenham wieder dem Meere nähert.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 5. Jan. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an:**

Generalmajor Rauch, Kommandeur einer Infanteriedivision, Oberst Holm, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Krech, Kommandeur eines Gebirgsjägerregiments, Major Rebe, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment, Hauptmann Jüttner, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Rittmeister Sachenbacher, Chef einer Radfahrschwadron, Oberleutnant Gunzert, Führer einer Pionierkompanie, Oberleutnant Fließbach, Führer einer Batterie in einem Artillerieregiment, Oberleutnant Dienenthal, Chef einer Radfahrschwadron, Oberleutnant Bohburger, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, Oberleutnant Seibel, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment, Oberfeldwebel Ziemer, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, Feldwebel Sieger, Zugführer in einem Infanterieregiment.

Ein „besonderer Sprengstoff"

Wodurch das bestgepanzerte Schiff der Welt in 12 Minuten sank?

Tokio, 5. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) In einem Kommentar zur Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Prince of Wales" erörtert „Japan Times and Advertiser" die Frage, wodurch der Untergang in 12 Minuten hervorgerufen sein könnte, da es sich doch um das bestgepanzerte Schiff der Welt gehandelt habe. Das Blatt meint, daß dabei jedenfalls ein besonderer japanischer Sprengstoff eine bedeutende Rolle gespielt habe. Früher habe Japan bis etwa zum Jahre 1908 den Sprengstoff aus England bezogen, dann aber ihn selbst produziert. Heute könne die japanische Marine einen besonders hochwertigen Sprengstoff in kurzer Zeit und in beliebiger Menge herstellen. Die Erfolge in Hawai und auf der Malayen-Halbinsel seien vom Standpunkt der Anwendung hochwertiger Explosivstoffe aus gesehen von enormer Bedeutung für die weitere Kriegführung. Es werde sich ferner auch zeigen, daß die japanische Marine in ihren Spezial-U-Booten eine neue Waffe entwickelt habe, die noch weit über die Erwartungen hinauswachse.

Die Sulu-Inseln

Die Japaner melden die Besetzung der Sulu- oder Jolo-Inseln, die zwischen der südlichsten philippinischen Insel Mindanao und der großen Insel Borneo liegen. Die Engländer machen dazu eine wegwerfende Geste, die etwa besagen soll: „Nun, wenn schon Sulu-Inseln!?" Die Sulu-Inseln sind ihrer Größe und Bevölkerung nach allerdings nicht überwältigend groß. Sie bedecken insgesamt eine Fläche von rund 26 000 Quadratkilometer, sind also so groß wie Sachsen und Thüringen zusammengenommen. Ihre Bevölkerungszahl wird auf nur 176 000 angegeben, wobei die Perlfischerei, aber auch die Zucht von Rindern und Pferden im Vordergrund des Erwerbslebens stehen. Den Namen hat diese Inselgruppe von der Insel Jolo oder Sulu; die größte der Inseln ist aber Basilan. Bisher gehörten die Inseln zu den Philippinen. Sie haben aber einen erheblichen strategischen Wert für die Verteidigung des südchinesischen Meeres gegen Westen und Süden und sind zugleich bequeme Luft- und Seestützpunkte gegen die großen Inseln Borneo und Celebes, sowie gegen das ungemein reichhaltige Gewirr größerer und kleinerer Inseln, die sich in fast ununterbrochener Streulage bis Neuguinea und Australien hinziehen.

Tiefe Niedergeschlagenheit des USA.-Volkes

Kritik an den Maßnahmen der verantwortlichen militärischen Stellen — Auch die Südamerikaner von dem schnellen Fall Manilas überrascht

Tokio, 5. Jan. Die Rückwirkung des Falles von Manila auf die Bevölkerung in den USA. ist umso größer als bekanntlich noch vor wenigen Tagen von offizieller amerikanischer Seite versichert wurde, daß die USA.-Streitkräfte auf den Philippinen einen erbitterten und aussichtsreichen Widerstand leisten — berichtet der Vertreter von Hotschi Schimbun in Buenos Aires auf Grund von USA.-Nachrichten. Allenthalben werde Kritik gegenüber den verantwortlichen militärischen Stellen laut, da das USA.-Volk anscheinend keinesfalls die weitreichenden Auswirkungen des bisherigen Kriegsverlaufes auf den philippinischen Inseln unterschätze. Das Kriegsdepartement versuche die Bevölkerung nunmehr mit der Feststellung zu beruhigen, daß der Rückzug der USA.-Streitkräfte lediglich aus taktischen Gründen erfolgt sei und von der Insel-Festung Corrigidor aus weiterer Widerstand geleistet werde. Nach den bisherigen Erfahrungen jedoch habe das Volk in USA. wenig Vertrauen in diese Feststellungen. Man rechne vielmehr damit, daß in nächster Zukunft auch die letzten Verteidigungsstellungen auf den Philippinen in Japans Hände fallen.

Unter der Bevölkerung Südamerikas, so meldet der Korrespondent von Hotschi Schimbun, habe der Fall Manilas ebenfalls größte Überraschung hervorgerufen. Nach der ersten schweren Niederlage der USA. auf Hawai habe man erneut den Beweis der Schwäche der amerikanischen Kriegführung feststellen müssen.

Nach Informationen aus Buenos Aires, die Jomiuri Schimbun erhalten hat, versuchen die USA.-Behörden in aller Eile die Befestigungen im Gebiet des Panamakanals weiter auszubauen, da sie diesen Kanal durch die Japaner bedroht sehen. Gleichzeitig sei an die Staaten des Panamakanals, die dem Kanal am nächsten liegen, nochmals die dringende Aufforderung gerichtet worden, mit allen Mitteln an der Verteidigung und am Schutz des Kanals teilzunehmen.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

„Schandbrettl": die richtige Bezeichnung

Ein Aufruf an Wiesbadens Skiläufer

Der Fachwart für Skilauf im Kreise Wiesbaden des NSRL., W. Schmitt wendet sich an die Skiläufer unserer Stadt mit folgendem Aufruf:

„Es ist schon mancher Appell an euch ergangen, eure Skier der Front zu schenken. Viele von euch haben ihre Skier schon gegeben in dem Bewußtsein, dem Vaterland damit zu dienen. Uns spendeten die Bretter Erholung, jetzt werden sie zu einer Waffe, um die Heimat zu schützen.

Wer von euch will jetzt noch mit seinen Skier durch den verschneiten Wald streifen und den Appell unbeachtet lassen? Oder: wer wird seine Bretter irgendwo verstauen, um sie nach dem Kriege wieder hervorzuholen? Wer das tut, dessen Skier sind „Schandbrettl" und er stellt sich damit außerhalb unserer Gemeinschaft.

Darum die letzten Skier heraus, der Führer braucht sie für seine Soldaten. Wir Skiläufer sind stolz darauf. Der Kreis Wiesbaden im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen und jeder der sich mit ihm verbunden fühlt, erfüllt seine Pflicht."

Was vor allem gebraucht wird!

Wolldecken zur Herstellung von Unterziehmänteln werden dringend benötigt

Die Sammelaktion von Pelz-, Woll- und Wintersachen für die Front ist bis zum 11. Januar verlängert. Es wird erwartet, daß auch in diesen Tagen die Gebefreudigkeit nicht nachläßt. Die örtlichen Sammelstellen sind nach wie vor geöffnet, um die bereitgehaltenen Ausrüstungsgegenstände entgegenzunehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß besonders Wolldecken aller Art, Bettkolten, Reisedecken, Übergardinen und Fenstermäntel in Plüsch oder Wolle, Chaiselonguedecken sowie alle ähnlichen Decken, Gegenstände und Stoffe gebraucht werden. Dieses Material wird in den Nähstuben der NS.-Frauenschaft von Tausenden freiwilliger Helferinnen zu ärmellosen Unterziehmänteln, die zwischen Waffenrock und Uniformmantel getragen werden, verarbeitet. Der so entstandene Kälteschutz wird von der Front besonders willkommen geheißen. Es wird daher an alle nochmals der Appell gerichtet, neben der Abgabe der bereits bekannten Gegenstände, die selbstverständlich nicht weniger dringend benötigt werden, diese Arbeit der NS.-Frauenschaft durch Ablieferung von Decken besonders zu unterstützen.

Kräftige und billige Verpflegung

Ab 12. Januar Montags und Donnerstags Feldküchengerichte in den Gaststätten

Auf Anweisung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr Hermann Esser wird in diesen Tagen eine Anordnung ergehen, die für die Versorgung des Gaststättenbesuchers von größter Bedeutung ist. Am Montag und Donnerstag jeder Woche haben künftig die Speisenkarten in allen Gaststätten während des ganzen Tages das Feldküchengericht anzubieten, einen Eintopf oder ein Tellergericht einfachster Art. Für das Feldküchengericht darf höchstens eine 50-Gramm-Fleischmarke genommen, erforderlichenfalls ferner Fettmarken bis zu zehn Gramm oder Nährmittel- und Brotmarken. Neben dem Feldküchengericht kann an den Montagen und Donnerstagen als Hauptgericht nur das markenfreie Stammgericht angeboten und verabfolgt werden. Ausnahmen von diesen Bestimmungen sind auch für Veranstaltungen aller Art, Hochzeiten usw. nicht zugelassen.

Durch das Feldküchengericht werden die sorgsam erprobten Regeln unseres Feldkochbuches — beste Ausnutzung der Nahrungsmittel und schmackhafte Zubereitung mit einfachsten Mitteln — für die Gesamtbevölkerung nutzbar gemacht. Der Preis des Gerichts wird äußerst berechnet. Das Feldküchengericht trägt ferner der Arbeitslage in den Gaststätten Rechnung und entlasten sowohl den Küchenbetrieb als auch die Bedienung. So kommt es dem Wunsch der arbeitenden Volksgenossen nach einer kräftigen und billigen Verpflegung und nach rascher Versorgung während der kurzen Arbeitspausen in jeder Weise entgegen.

Markenfreies Stammgericht und vereinfachte Speisekarte sind heute für jeden Gaststättenbesucher feste Begriffe geworden; sie haben sich als Grundlage einer den Kriegserfordernissen angepaßten Verpflegung in den Gaststätten bewährt. So wird sich auch das Feldküchengericht bei Gästen und Gaststätten rasch einführen und die Erfolge bringen, die von ihm erwartet werden. Denn seine Aufgabe ist es, mitzuschaffen an den Voraussetzungen, die uns in diesem Krieg allein Schwierigkeiten zum Trotz den Sieg gewinnen lassen.

Das Feldküchengericht wird am Montag, 12. Januar 1942, erstmals in allen Gaststätten des ganzen Reiches ausgegeben werden.

— **Vom großdeutschen Rundfunk.** Aus Anlaß seines 70. Geburtstages dirigiert Prof. Paul Graener in der „Musik zur Dämmerstunde am Mittwoch von 18—19 Uhr eigene Kompositionen, u. a. das Vorspiel zur Oper „Schwanhild", die am Sonntag in Köln uraufgeführt wurde und zu der unser Mitbürger, Prof. Otto Anthes die Dichtung geschrieben hat.

— **Kellerbrand.** In der Parkstraße entstand aus noch unbekannter Ursache ein Kellerbrand, bei dem Gartengeräte, Bretter und Abfälle in Brand gerieten. Die Feuerschutzpolizei löschte die Flammen bald mit einer Schlauchleitung ab.

— **Unfall.** Am Bismarckring fiel eine Frau so unglücklich die Haustreppe hinunter, daß sie einen Schädelbruch, eine Gehirnerschütterung und einen Schlüsselbeinbruch davontrug.

Kleiner Wink für Fernsprecher

Dieser Tage hatte ich ein Schnellgespräch zu führen. Ich war dabei auf eine der siegellackroten Fernsprechzellen an einer Straßenecke angewiesen. Zum Glück war das Teilnehmerbuch in verhältnismäßig gutem Zustand, so daß ich 09 wählen und dem Fräulein vom Amt Ort und gewünschte Nummer sagen konnte. Sie bat mich hierauf, 30 Pfennig, das sind drei Groschen, bereitzuhalten. Nun, ich war der Ansicht, daß man zur Not auch ein 50-Pfennig-Stück durch den dafür bestimmten Schlitz zwängen könne und die Sache dafür, teurer als notwendig, aber doch immerhin soweit erledigt sei und harrte der verbindenden Stimme im Telefonhörer. Ich erwiderte alsdann der mich zum Zahlen auffordernden Stimme, daß ich nur einen Fünfziger habe. „Ich habe Ihnen doch gesagt, daß Sie 30 Pfennig bereithalten sollten; die 50-Pfennig-Spalte ist gesperrt . . ." Hänge also wieder ein, begab mich auf die Straße, wartete erneut und hatte Glück, von einer hilfreichen Volksgenossin den Fünfziger in fünf Groschen umgewandelt zu erhalten. Es hätte aber auch gerade so gut anders sein können. Darum sollst du aus dieser kleinen Begebenheit, lieber Leser, für dich die Lehre ziehen: führst du ein Schnellgespräch von einer öffentlichen Fernsprechstelle aus, so halte vorher telefongerechte Groschenmünzen in ausreichender Zahl bereit. Du ersparst damit dir und auch der Beamtin vom Amt unnötigen Zeitverlust und Ärger. e.

Zukunftssicherung des Arbeitnehmers

Weitgehende Steuerbefreiung für Arbeitgeberleistungen

Die steuerliche Behandlung der Ausgaben des Arbeitgebers für die Zukunftssicherung des Arbeitnehmers ist vom Reichsfinanzminister grundsätzlich neu geregelt worden. Für diese Ausgaben gilt künftig ein Freibetrag, und nur der überschießende Teil ist steuerpflichtiger Arbeitslohn des Arbeitnehmers. Unter die Zukunftsicherung des Arbeitnehmers fallen die Leistungen zur Sicherstellung für den Fall der Krankheit, der Invalidität, des Alters und des Todes. Auch die Unfallversicherung ist eingeschlossen. Es kommt nicht darauf an, ob auf die Leistungen ein Rechtsanspruch besteht. Voraussetzung ist nur, daß der Arbeitnehmer von der Zukunftssicherung Kenntnis hat oder haben muß. Wenn der Arbeitgeber die Ausgabe für die Zukunftsicherung mehrerer Arbeitnehmer in einer Summe leistet, ist durch Teilung der auf den einzelnen Arbeitnehmer entfallende Anteil zu ermitteln. Grundsätzlich nicht steuerpflichtiger Arbeitslohn sind Ausgaben des Arbeitgebers auf Grund gesetzlicher Verpflichtung und Ausgaben für die Rückendeckung, die dem Arbeitgeber nur die Mittel zur Leistung einer Zukunftssicherung schaffen sollen. Als Freibetrag werden für jeden Arbeitnehmer in jedem Kalenderjahr im ganzen 312 RM festgesetzt, entsprechend 26 RM monatlich oder 6.6 RM wöchentlich. Der Freibetrag steht jedem Arbeitnehmer in jedem Kalenderjahr nur einmal zu. Der Rückgriff auf unausgenutzte Freibeträge abgelaufener Kalenderjahre und der Vorgriff auf spätere Jahre sind unzulässig. Wenn ein Arbeitgeber an eine Pensionskasse für einen Arbeitnehmer monatlich 30 RM leistet, so sind also nur 4 RM monatlich zum steuerpflichtigen Arbeitslohn des Arbeitnehmers zu rechnen. Beträgt der Beitrag des Arbeitgebers 16 RM monatlich, so verbleibt noch ein Restfreibetrag von 10 RM, der bei anderen Beiträgen des Arbeitgebers für den Arbeitnehmer berücksichtigt werden kann.

Bei Leistungen für mehrere Arbeitnehmer durch Zuweisung an eine Pensions- oder Unterstützungskasse kann die Lohnsteuer auf Antrag in einem Pauschbetrag erhoben werden. Als Pauschbetrag werden 6 % des Teils der Zuweisung bestimmt, der nach Abzug der Freibeträge für die Arbeitnehmer steuerpflichtiger Arbeitslohn sein würde. Der Pauschbetrag ermäßigt sich auf 3 %, wenn die Zuweisung nur zur Sanierung einer Pensionskasse oder zur Sicherstellung des Anfangsdeckungskapitals geschieht. Übernimmt der Arbeitgeber Ausgaben, die der Arbeitnehmer auf Grund einer eigenen gesetzlichen Verpflichtung zu leisten hätte, so darf der Freibetrag bei diesen Ausgaben nicht berücksichtigt werden. Die neuen Bestimmungen sind erstmalig anzuwenden auf Ausgaben, die der Arbeitgeber nach dem 31. Dezember 1941 für die Zukunftssicherung von Arbeitnehmern leistet.

Momentaufnahmen:

Samstag oder Sonnabend?

Vor einiger Zeit lud ein hiesiger Verein, dem die Erhaltung und Pflege berechtigter nassauischer Eigentümlichkeiten satzungsgemäß obliegt, seine Mitglieder auf Sonnabend, den . . . zu einer Veranstaltung ein. Daran nahm ein Mitglied, dessen nassauisches Herz besonders kräftig schlägt, Anstoß. Es meinte, bei uns hieße der letzte Wochentag Samstag und nicht Sonnabend. Man solle uns doch mit solchen Einfuhrartikeln aus dem Osten verschonen. Dieser Tadel ist insofern berechtigt, als für Wiesbaden und seine nächste Umgebung die Bezeichnung Samstag unbedingt die gebräuchliche ist. Ob das aber für ganz Nassau gilt, bedarf der Nachprüfung. Doch bleiben wir zunächst einmal bei den beiden Bezeichnungen und prüfen sie nach Entstehung, Bedeutung und Verbreitung. Da bekunden sowohl germanische wie keltische Sprachdenkmale, daß vor diesen beiden Namen in alter Zeit die Bezeichnung Saterdag gebräuchlich war, ein Wort, das nicht ins Hochdeutsche einging und heute auf einige Dörfer in der Gegend von Paderborn und Münster beschränkt ist. Saterdag war die von Germanen und Kelten übernommene lateinische Bezeichnung Saturni dies, gegen die aber schon frühzeitig vom Süden her die andere lateinische Bezeichnung dieses Tages, sabbatum, vulgär sambatum, vordrang, woraus Sambatstag, Samstag wurde. In einer Evangelienharmonie braucht Otfried von Straßburg (um 870) bereits den Ausdruck Sambaztag, daneben aber auch die Bezeichnung Sonnabend, womit er aber nicht den Samstag meinte sondern den Abend vor dem Sonntag. In gleichem Sinne sprechen wir heute noch vom Weihnachtsabend, Silvesterabend und meinen damit den Abend vor diesen Tagen. So gab es also einst in Deutschland eine Zeit, in der man im Süden vom Samstag, im Norden vom Saterdag sprach und gleichzeitig daneben den Ausdruck Sonnabend, als Abend vor dem Sonntag, zur Bezeichnung einer Tageszeit, gebrauchte. Allmählich aber bezeichnete man mit dem Sonnabend nicht nur den Vorabend des Sonn- oder Festtages, sondern den ganzen, den letzten Wochentag. Wohl in mönchischen Kreisen setzte sich dieser Gebrauch zuerst durch, konnte zwar nicht mehr das süddeutsche Samstag, wohl aber das norddeutsche Saterdag verdrängen. Das Gebiet von Sonnabend ist der mittlere und östliche Teil von Nord- und Mitteldeutschland, wogegen Samstag über West- und Süddeutschland, die Schweiz und die Ostmark verbreitet ist. Die Grenzlinie zwischen beiden Ausdrücken ist zum Teil ziemlich scharf ausgeprägt und geht unter anderem von Norden nach Süden durch Alt-Nassau. In der Dillenburger Gegend kennt die Mundart, und an diese müssen wir uns halten, nur den Sonnowed, der auch drüben in Kurhessen gebräuchlich ist. Gießen, Limburg, Ems, wie auch Wiesbaden, Frankfurt und Mainz verwenden Samstag, und der Sonnabend kommt nur ausnahmsweise schriftdeutsch vor. Prüft man die Häufigkeit des Vorkommens beider Namen im hochdeutschen Schrifttum, dann wird man kaum mit zuverlässigen Zahlen aufwarten können, denn das Ergebnis hängt völlig von der Auswahl der zugrunde gelegten Schriften ab. (Kaedings Häufigkeitswörterbuch gibt für Sonnabend die Zahl 180, für Samstag nur 56 an, was offenbar dem tatsächlichen Gebrauche nicht entspricht.) Müßte sich das Hochdeutsche für eine der beiden Bezeichnungen entscheiden, so wäre Samstag vorzuziehen. Es ist ein selbständiger Ausdruck und kürzer als Sonnabend, dessen Zusammensetzung sich besonders in Verbindungen, wie Sonnabend Abend, Sonnabend Morgen, als schwerfällig geltend macht. —n.

Dienst am deutschen Boden

HJ. erhielt ihre Jahresparole

Die Jugend des nationalsozialistischen Deutschlands wird in all ihrem Tun und Treiben dahingehend ausgerichtet, ihre Kraft und ihren Willen einmal als deutsche Männer und Frauen ihrem Volke am besten zur Verfügung stellen zu können. Diesem Zweck dienen die Jahresparolen, die der Jugend des Führers den Weg in die Zukunft weisen. Im kommenden Jahre wird der Blick der deutschen Jugend nach dem Osten gerichtet. Was der deutsche Soldat mit seinem Blut erkämpfte, muß von der jungen Generation erhalten und bebaut werden. Die deutsche Jugend dient dem Osten und damit urdeutschem Boden. Neben dem „Osteinsatz" wird der „Landdienst" den ersten Platz in der Jugendarbeit einnehmen. Viele Jugendliche, die bereits den Landdienst der HJ. durchlaufen haben oder noch durchlaufen wollen, werden der Stadt den Rücken kehren. Sie werden den ländlichen Beruf ergreifen und ihr Dienst am deutschen Boden wird dem ganzen Volk dienen. Der Aufbau im Osten wird sich nur auf ein gesundes Bauerntum und ein kräftiges ländliches Handwerk stützen können. Zur Erreichung dieses Zieles wird die deutsche Jugend, getreu der Jahresparole ihres Reichsjugendführers, ihre besten Kräfte einsetzen. p.

Bemerkenswert für unsere Soldaten

Aufhebung der Antragsfristen auf Kriegsbesoldung

Vielen Soldaten ist es infolge ihres Einsatzes nicht möglich, den Antrag auf Gewährung der Kriegsbesoldung fristgemäß zu stellen. Zur Vermeidung der umfangreichen Verwaltungsarbeit, die sich durch die besondere Genehmigung nicht fristgerecht gestellter Anträge ergibt, hat das Oberkommando der Wehrmacht die Fristen aufgehoben, die bisher zur Stellung der Anträge eingehalten werden mußten. Die Durchführungsbestimmungen zur 2. VO. zum Einsatz-Wehrmachtgebührnisgesetz sind daher dahin geändert worden, daß der Antrag auf Gewährung der Kriegsbesoldung auch mit rückwirkender Kraft gestellt werden kann. Sie wird unter Anrechnung etwaiger bereits empfangener Beträge von dem Zeitpunkt an gewährt, von dem an die Zahlung beantragt wird.

Auch Hinterbliebene können Anträge stellen

Des weiteren ist die Möglichkeit geschaffen worden, daß auch die Kriegshinterbliebenen den Antrag auf Kriegsbesoldung stellen können, wenn Wehrmachtangehörige verstorben sind, ohne selbst Kriegsbesoldung beantragt zu haben. Nach den bisher gültigen Bestimmungen war das nicht möglich. Durch die Übertragung der Antragsberechtigten auf die Angehörigen sind unbillige Härten beseitigt worden. Hinterbliebene im Sinne dieser Bestimmung sind Witwen, eheliche und für ehelich erklärte Abkömmlinge und Eltern. Anträge anderer Verwandter der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder, Stiefkinder oder an Kindesstatt angenommene Kinder des Verstorbenen, deren Ernährer er überwiegend gewesen ist, und die er in bedürftiger Lage hinterlassen hat, bedürfen in jedem Falle der Genehmigung des Oberkommandos der Wehrmachtteile. Der Antrag muß innerhalb drei Monaten nach Bekanntgabe des Todesfalles und der Antragsberechtigung an die betreffenden Angehörigen spätestens innerhalb eines Jahres nach dem Todesfall gestellt werden.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Katharina Fischer, geborene Kink, Blücherstraße 9, feiert am Mittwoch in aller Frische ihren 82. Geburtstag. — Frau Elise Hill Wwe., Webergasse 37, feiert am Mittwoch in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

— **Unnötige Anfragen an das Finanzamt.** Wie wir erfahren, wenden sich zahlreiche Lohnsteuerpflichtige, welche Anträge auf Eintrag eines steuerfrei zu lassenden Betrages auf ihrer Steuerkarte gestellt haben, an das Finanzamt mit der Bitte, ihnen die Steuerkarte umgehend zurückzusenden. Derartige Zuschriften sind

Dienstag: Verdunkelung von 17.41 bis 9.25 Uhr

„Schwanhild" — eine neue Graener-Oper

Uraufführung in Köln

Paul Graener vollendet am 11. Januar das 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß ehrte die Kölner Oper, die für das Schaffen Graeners schon mehrfach eingetreten ist, den hochgeschätzten deutschen Tonsetzer durch die Uraufführung seines jüngsten Werkes, der romantischen Oper „Schwanhild".

Wieder war es Otto Anthes, der unter Verwendung eines Stoffes aus den deutschen Volksmärchen von Karl Musäus dem Meister ein wirkungsvolles, an romantischen Stimmungen und dramatischen Situationen reiches Textbuch schrieb. Der Schwanenjungfrau Schwanhild, die in der Mittsommernacht in Menschengestalt mit ihren Gespielinnen im Märchensee badet, um sich dort für ein Jahr neue Jugend und Schönheit zu holen, entreißt ein Ritter das Schwanenkleid und zwingt sie dadurch, als Mensch auf der Erde zu bleiben und sein Weib zu werden. Immer wieder, besonders aber in der Mittsommernacht, zieht es Schwanhild zum Schwanenreich und zum Märchensee zurück. Der Ritter will die geliebte Frau nicht ziehen lassen und muß doch auf Drängen seiner Mutter, des Burgschmieds und des Burggesindes das Schwanenkleid wieder hergeben. Die mittlerweile in Schwanhild erwachte Liebe zu dem Ritter treibt sie noch einmal zur Burg zurück. Um neues Unheil zu verhüten, tötet der Burgschmied den über der Burg schwebenden Schwan durch einen Pfeil seiner Armbrust. In den Armen des Ritters stirbt Schwanhild den Liebestod.

Auch in dieser neuen Oper hat sich das aus den früheren Opern, Konzert- und Kammermusikwerken Graeners bekannte Stilbild des Meisters erhalten. Der Inhalt des Schwanhildmärchens bestimmt natürlich den Sondercharakter von Graeners neuer Opernmusik. Sie huldigt im ersten Bild vorwiegend einer zarten und stimmungsvollen Klangmalerei, die im lockenden Gesang der Schwanenjungfrauen auch melodisch feste Konturen annimmt. Zum zweiten und dritten Bild der Oper hat Graener eine Musik von starker und eindringlicher dramatischer Affekthaftigkeit geschrieben, die aber immer wieder von einer impressionistischen Stimmungslyrik abgelöst wird.

Die von Alexander Spring inszenierte, von Karl Dammer mit überlegener Partiturkenntnis dirigierte und in den Hauptrollen mit Elsa Oehme-Förster und Peter Rohl glänzend besetzte Uraufführung trug dem anwesenden Komponisten große und verdiente Ehrungen ein.

Am Morgen der Uraufführung fand im Opernhaus eine Morgenfeier statt. Unter der elastischen Leitung Paul Graeners bot das Orchester der Hansestadt Köln die Ouvertüre „Juventus Academica", die „Rhapsodie" und die Wiener Sinfonie Werk 110. In einer Ansprache würdigte Professor Hermann Unger die Verdienste Paul Graeners um das deutsche Musikleben und die deutsche Tonkunst. Robert Greven.

* **Wiesbadener Collegium musicum.** Auf einer Konzertreise durch Italien und Sizilien, über die wir seinerzeit schon kurz berichteten, spielte das Wiesbadener Collegium musicum unter Leitung von Edmund Weyns, des ersten Konzertmeisters am Deutschen Theater in Wiesbaden u. a. in Reggio Calabria, Messina, Florenz, Triest, Turin, Mailand und Genua. Abschluß und Höhepunkt der Konzertreise bildete ein Konzert in Rom in der Filarmonika, über das die römische Presse ausführlich und in Worten höchster Anerkennung berichtete. So hebt die „Tribuna" besonders die Größe der vollkommenen Ausdrucksfähigkeit hervor, zu der die Kammermusik, wenn sie, wie das beim Konzert des Collegium musicum unter der Leitung von Maestro Edmund Weyns der Fall war, zu solchen Höhepunkten geführt wird. „Lavoro Fascista" schreibt: Die alte Musik von Bach, Scarlatti, Mozart und Thelemann lebte wieder auf und glänzte in der Wiedergabe durch diese reifen Interpreten. „Tevere" rühmt die Reinheit des Vortrags und die Ausgeglichenheit des Wohlklanges. „Messaggero" schreibt u. a.: Die neun Künstler haben mit ihrer kühnen Impulsivität gesiegt und eine Begeisterung hervorgerufen, die ungewöhnliche Grade erreichte. „Popolo di Roma" spricht von einer instrumentalen Vereinigung von höchstem Wert und hebt besonders den Cembalisten Albert Hofmann und den Oboer Karl Behn als zur Ausnahmeklasse gehörig hervor. „Giornale d'Italia" rühmt besonders die Klangfarben der Instrumente, die in der gefälligen Vollkommenheit und dem bewundernswürdigen Spiel der Verflechtungen wie ein kostbares Muster in den Händen eines virtuosen Webers erscheinen.

* **Deutsches Operngastspiel in Spanien.** Einen Monat lang, vom 8. Januar bis zum 8. Februar, wird ein aus Künstlern verschiedener deutscher Bühnen zusammengesetztes Ensemble Operngastspiele im Teatro Liceo zu Barcelona geben. Der Frankfurter Generalintendant, Hans Meißner, inszeniert Richard Wagners „Lohengrin", „Walküre", „Tristan und Isolde" und „Parsifal", der Oberspielleiter Hans Strohbach Mozarts „Figaro", „Cosi fan tutte" und den „Rosenkavalier" von Richard Strauß. Als Dirigenten wurden verpflichtet Karl Elmendorff (Mannheim), Franz Konwitschny (Frankfurt), Bertil Wetzelsberger (München) und Hans Swarowsky (Berlin).

* **Herbert Albert,** der Stuttgarter Generalmusikdirektor (früher Kapellmeister in Wiesbaden), wurde eingeladen, am 11. Januar in Bukarest das dortige Philharmonische Orchester zu dirigieren. Zur Aufführung gelangen Werke von Brahms, Wagner, Weber und Strauß.

* **„Die Fliegerin."** (Operettenaufführung in Bremen.) „Die Fliegerin", Operette von Gustav Quedenfeldt und Eugen Rex, Musik von Arno Vetterling, erlebte gleichzeitig im Bremer Staatstheater und im Stadttheater zu Görlitz ihre bejubelte Uraufführung. Eine Rekord-Fliegerin und ein Filmstar, der um einer Wette willen einen Matrosen spielen muß, finden sich im letzten Augenblicke vor dem Start zum Fluge um die Welt. Die kundigen Autoren haben die Handlung auf ein Mindestmaß beschränkt, dafür aber sehr geschickt eine Fülle von Auftritten einander gegenübergestellt, von denen jeder außerordentliche Möglichkeiten für Ausstattung, Gesang, Spiel und Tanz ergibt. Ebenso ist in jedem Aufzuge für ein sorgfältig gebautes Finale gesorgt, das die Musik Vetterlings, die ohnehin dem billigen Schlager aus dem Wege geht, über die einfache Strophenerfindung zu größeren Formen ansteigen läßt. So ergibt sich ein Werk, das sehr glücklich Wirkungen der guten Operette und der Revue vereinigt, sie einerseits bis zur komischen Oper ausdehnt und andererseits auch den derben Situationsspaß nicht verschmäht. Heinrich Kastner hatte in Bremen für ausgezeichnete Ausstattung und stilsichere Spielleitung gesorgt, und Theodor Holterdorf am Pult gab der Musik Schmiß und Farbigkeit. Um die beiden Hauptdarsteller Grete Ziha und Michael Hammerla gruppierten sich am Ende mit allen Mitwirkenden auch, lorbeerumkränzt, Gustav Quedenfeldt und Arno Vetterling, die erprobten Vorkämpfer für gesunde Operettengestaltung. Clemens Cunis.

* **Eine Stadt zeigt ihr Gesicht.** Eine Sonderausstellung wird jetzt in Linz gezeigt. Der Maler Hans Wunder schuf 150 Bilder in Aquarell, Feder und Öl, die Motive des alten und neuen Linz zeigen. So ist das Werk Wunders eine illustrierte Chronik der Jugendstadt des Führers und um so verdienstvoller, als jetzt mit dem Malerauge festgehalten ist, in welchem Tempo und Umfang sich die alte Stadt zu einer modernen Großstadt verändert.

Sonderpostamt im Paulinenschlößchen

Großausstellung anläßlich des „Tages der Briefmarke"

Zum dritten Male begehen die deutschen Briefmarkensammler im Kriege am 11. Januar 1942 den Tag der Briefmarke. Er steht dieses Mal besonders im Zeichen der Einheitsorganisation, zu der sich die beiden großen deutschen Verbände, die KdF.-Sammlergruppen und der Reichsbund der Philatelisten, zusammengeschlossen haben. In Hunderten von deutschen Städten führen die Sammler auch an diesem Tage wieder ihre Veranstaltungen durch, und stellen damit erneut unter Beweis, daß sie auch im Kriege die ihnen übertragenen Kulturaufgaben erfüllen. Wie in jedem Jahr erscheinen wieder besondere Festpostkarten, die in zeitgemäßen Darstellungen Bilder unserer Soldaten bringen. Nach Entwürfen des Berliner Graphikers von Arster-Heudtlaß zeigen die Karten vier Motive: Deutsche Feldpost, Kriegsmarine, Afrikakorps und Organisation Todt. Auch diese Karten werden wieder in den Großdeutschland-Alben Aufnahme finden. Die Karten tragen eingedruckt ein 3-Rpf.-Wertzeichen mit dem Bilde des Führers und werden mit einem Zuschlag zugunsten des Kulturfonds des Führers an den Sonderpostämtern auf den Veranstaltungen der Einheitsorganisation zum Preise von 25 Rpf. für das Stück verkauft. Ein geringer Teil der Auflage wurde für die Veranstaltungen in den neuen Gebieten des Ostens in der Reichsdruckerei mit dem Aufdruck „Ostland" und „Ukraine" versehen. Diese Karten dürften als Belege zur Zeitgeschichte einmal zu den besonders interessanten Sammelstücken zählen. Die Deutsche Reichspost gibt ferner eine Sondermarke zu 6 plus 24 Rpf. heraus. Der Entwurf stammt von dem Kunstmaler Erich Stahl in Berlin-Steglitz.

Sonderkarten mit Aufdruck „Ostland" und „Ukraine"

Großzügig geplante Wiesbadener Ausstellung

In Wiesbaden sind die Vorbereitungen für den „Tag der Briefmarke" in vollem Gange. Diesmal finden die Veranstaltungen in den Sälen des Paulinenschlößchens statt. Der Kleine Saal des Kurhauses war im vergangenen Jahre nicht in der Lage, die Besuchermassen zu fassen. Man hat Vorsorge getroffen, daß sich dies nicht wiederholt. Zu diesem Zwecke ist dem Sonderpostamt, das erfahrungsgemäß den stärksten Besuch zu erwarten hat, diesmal, getrennt von der Ausstellung und den Händlerständen, ein besonderer Raum zugewiesen worden. Die Wiesbadener Ausstellung wird den Rahmen einer Lehrschau, wie sie in anderen Städten geplant ist, sprengen und den vielen Freunden der Briefmarke Gelegenheit bieten, sich von der Reichhaltigkeit der Briefmarkenkunde zu überzeugen. Eine Reihe Wiesbadener Philatelisten haben die bemerkenswertesten Teile ihrer Sammlungen der Ausstellung zur Verfügung gestellt. p.

In Kürze erzählt:

Das brave Lieschen

Von Weber von Webenau.

Lieschen war ein braves Mädchen und der Stolz ihrer Eltern. Besonders Mama war von ihrem Töchterchen schwer begeistert. Dieses verdiente aber auch die Bewunderung. Lieschen half der Mutter überall. Sie kochte, bügelte, räumte auf, kurz, sie war die Perle einer Tochter.

Besonders stolz aber war ihre Mutter auf ihre künstlerischen Talente. Lieschen konnte nämlich ganz gut malen und zeichnen. „Mein Lieschen wird noch eine zweite Angelika Kauffmann!" prahlte die Mutter. „Gegen sie sind der kesige Markart und Schwind und wie die berühmten Maler alle heißen mögen, nur Stümper!"

Kein Wunder also, daß Lieschen die Akademie der bildenden Künste besuchen durfte, um sich zur Malerin ausbilden zu lassen. Die Mutter sprach nur von ihrer Tochter, der Malerin, und erhöhte von deren Talent wahre Wunder. Lieschens Radierungen „Badende Venus" und „Die drei Grazien" begeisterten die Künstlerin-Mutter immer aufs neue, und obendrein freute sie sich über die Anständigkeit ihrer Tochter, die nur für die Kunst lebte und für Unterhaltungen, Liebesangelegenheiten und ähnliche, den Charakter eines jungen Mädchens verderbende Dinge, keinen Sinn hatte. Besonders das Kapitel „Mann" schien für Lieschen ein spanisches Dorf zu sein, wie Mama mit besonderer Genugtuung konstatierte.

Eines Tages erhielt die junge Malerin den ersten Preis der Akademie für Schülerarbeiten. Ein Bild, das Lieschen gemalt hatte, wurde ausgezeichnet.

Freudig umarmte die Mutter die junge Künstlerin. „Ich habe ja gewußt", strahlte sie, „daß aus dir eine Meisterin wird! Bitte zeige mir das prämiierte Bild!"

Langsam enthüllte Lieschen die Zeichnung. Sie stellte einen nackten Mann vor und darunter stand: „Männlicher Akt. Fecit Lieschen Knödelmüller!"

Mamachen wurde beinahe vom Schlage gestreift. „Himmel! Ein nackter Mann!" flüsterte sie tonlos und schnappte nach Luft. „Ich bin entsetzt!"

Lieschen beruhigte die Mutter: „Ist doch nichts dabei!"

Die Künstlerin-Mutter bekam beinah keinen Atem: „Ein nackter Mann! Malt so etwas ein anständiges Mädchen? Schämst du dich nicht, so ein sittenloses Modell anzusehen?"

Das brave Lieschen lachte hell: „Aber Muttchen! Ich habe das Bild gar nicht nach einem Modell gemalt!"

„Wieso?" sagte Mamachen ahnungslos. „Wonach denn?"

Errötend kam es von den Lippen des braven Lieschens: „Nach dem Gedächtnis, Muttchen!"

zwecklos, denn es ist bei den jetzigen Personalverhältnissen dem Finanzamt nicht möglich, die eingegangenen und noch eingehenden Anträge bei der übraus großen Anzahl in kurzer Frist zu bearbeiten. Die Bearbeitung und auch die Rückendung der Steuerkarten erfolgt mit größter Beschleunigung. Diejenigen Steuerpflichtigen, die ihre Anträge im Dezember 1941 stellten, ihre Lohnsteuerkarte aber erst im Januar oder Februar 1942 zurückerhalten, erleiden hierdurch keinen Nachteil. Die Eintragung der Freibeträge erfolgt bei diesen Antragstellern mit Wirkung vom 1. Januar 1942 und bei später eingehenden Anträgen ab dem Tage des Eingangs der Anträge beim Finanzamt. Wenn bei Lohnzahlungen, bei denen die neue Steuerkarte noch nicht vorlag, ein höherer Lohnsteuerbetrag abgezogen wurde, als er nach der neuen Steuerkarte zu berechnen war, so muß der Arbeitgeber bei der Lohnzahlung und Lohnsteuerberechnung im Februar bzw. März 1942 den entsprechenden Ausgleich vornehmen.

— **Wiesbadener Gerichtssaal.** Eine pflichtvergessene Mutter im Alter von 22 Jahren, deren Mann im Felde steht, hatte ihre drei mit in die Ehe gebrachten Kinder drei Tage lang unbeaufsichtigt gelassen. Mit etwas Brot und einigen Pellkartoffeln schloß sie die Kinder ein. Nachdem die Kinder zwei Tage sich selbst überlassen geblieben waren, wurde ein Handwerker auf sie aufmerksam, verpflegte sie durch ein Fenster und verständigte am nächsten Tag das Jugendamt, das sich dann sofort der erschöpften Kleinen annahm. Dieser Tage stand, aus der Haft vorgeführt, diese Mutter vor der Jugendschutzkammer. Ihre erst vor Jahresfrist geschlossene Ehe war nicht glücklich, auch hatte sie, um ihre drei Kinder unterhalten zu können, mitverdient. Wie die Erhebungen jedoch ergaben und die Zeugenaussagen bestätigten, war der Lebenswandel der Angeklagten nicht einwandfrei. Wiederholt hatte sie sich mit anderen Männern eingelassen. In dem fraglichen Falle begab sie sich mit einem Manne, den sie gerade kennen gelernt hatte, in dessen Wohnung. Unter falschem Namen hatte sie sich ihm gegenüber als Krankenschwester ausgegeben, angeblich, um die siche Mutter dieses Mannes zu pflegen. Das Gericht ahndete ihr unverantwortliches Verhalten mit vier Monaten Gefängnis; sie entschuldigte sich mit ihrer Jugend und nahm die Strafe an.

— **Deutsche Reichslotterie.** Die Ziehung der 4. Klasse findet planmäßig am 9. und 10. Januar statt.

Wiesbaden-Erbenheim

Jahres-Hauptversammlung. Im Vereinslokal „Schwanen" hielt der MGV. „Sängervereinigung" seine Jahres-Hauptversammlung ab. Mit dem Chor „Das ist der Deutschen Feiertag" (Trunk) wurde die Tagung eingeleitet. Vereinsführer Kast gab einen umfassenden Rückblick über das verflossene Vereinsjahr. Der Bericht des Kassierers Karl Hofer ließ eine geordnete, vor allem sparsame Kassenführung erkennen. Laut Bericht des Mitgliedwartes A. Reinemer zählt der Verein z. Zt. 304 Mitglieder. Als Rechnungsprüfer für 1942 wurden eingesetzt: H. Frey, Franz Krug und H. Seel. Die aktiven Mitglieder H. Leutel und K. Maurer wurden neu in den Vorstand berufen. Mit dem Sängergruß und den beiden Chören: „Rheinhymne" und „Elternsgrab" fand die dritte Kriegs-Jahres-Hauptversammlung der „Sängervereinigung" ihren Abschluß.

Künstlerische Plastik

Schönheit Wiesbadener Denkmäler

Kriegerdenkmal von 1870 im Nerotal

Wie ein Leben spricht zu dir der Stein,
dem der Künstler edle Formen lieh.
In das Stille lauschest du hinein.

Und du denkst an eine Melodie,
Stimmen hörst du aus dem Stummen sprechen.
Träumend und doch wach vernimmst du sie.

Kalte dingliche Gesetze brechen
und ein Wunder wird der Seele wahr.
Wie in Gottes großen Schöpfungszechen

Geist die Form zum Leben kann erlösen,
wird der Kunst das Gleichnis offenbar:
Schöpferisch beseelt sie totes Wesen.

Text und Bild: E. Sperk.

Aus Gau und Provinz

75 Jahre Taunusklub

75 Jahre sind 1942 verflossen, daß in Frankfurt a. M. von wanderfrohen und heimatliebenden Männern als einer der ersten deutschen Wandervereine der „Taunusklub" ins Leben gerufen wurde und eine Laufbahn begann, die sich durch die Jahrzehnte sehr segensreich gestalten und für die Erschließung des Taunusgebirges und seiner Wander- und Verkehrswege von hoher Bedeutung werden sollte.

— **Rüdesheim** (Rheingau), 5. Jan. Am Mittwoch begeht Geschäftsführer Hermann Eckhardt seinen 83. Geburtstag. Über 50 Jahre war er ununterbrochen im graphischen Gewerbe tätig. — In der Rüdesheimer Weinbergsgemarkung ist mit der Neuroden eines größeren Teiles von Wustfeldern und Brachland begonnen worden. Die weitere Zusammenlegung von Weinbergen in den Distrikten ist erfolgt. Es werden zur Zeit in diesem Gebiet neue Weinbergswege gebaut.

— **Mainz**, 5. Jan. Der Feldwebel Josef Engelhardt in Bodenheim hat eine Anzahl Kameraden, die in Seenot waren, bei hohem Seegang und unter Einsetzung des eigenen Lebens gerettet. Er hat jetzt die ihm vom Führer verliehene Deutsche Lebensrettungsmedaille am Bande überzandt bekommen, dazu mehrere Begleitschreiben u. a. vom Reichsmarschall Göring, Feldmarschall Sperrle sowie vom Seenotdienstführer.

— **Dauden**, 5. Jan. In Herdorf wurde den Eheleuten Heinrich Ulich und Frau Josefa, geb. Kipping, das 18. Kind geboren. Von den 18 Kindern leben noch 13. Mutter und das Neugeborene befinden sich wohlauf.

— **Frankfurt a. M.**, 5. Jan. Das im August v. J. gegründete „Haus der Technik" in Frankfurt a. M. — eine Schöpfung des Reichswalters des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik (NSBDT.) und Reichsminister für Bewaffnung und Munition Dr. Todt — wird in der allernächsten Zeit mit seiner Tätigkeit auf dem Gebiet der Forschung und Nachwuchserziehung beginnen. Die feierliche Eröffnung des „Hauses der Technik" findet am 24. Januar statt. Der Leiter des Hauses der Technik hat Gauleiter Sprenger den Gauamtsleiter im Amt für Technik, Dr. Kränzlein, bestellt.

WISSEN SIE SCHON...?

... wie unentbehrlich im Winter beim Autofahren die Schneeketten sind?— Auf vereisten und verschneiten Straßen, besonders in bergigem Gelände, würden Personen- und Lastautos ohne Schneeketten an den Rädern steckenbleiben. Die Antriebsräder würden sich zwar auf dem glatten Boden drehen, jedoch ohne zu „greifen", ohne das Fahrzeug fortzubewegen. Besonders im Kriege, wo sehr viel davon abhängt, daß die notwendigen Transporte sicher und pünktlich ihren Bestimmungsort erreichen, müssen die Fahrer Schneeketten bei sich führen, die im Bedarfsfall unterwegs rasch aufgelegt werden. Die Schneekette ist so angeordnet, daß quer zum Reifen in gewissen Abständen sich Kettenstücke schlingen, die von je einer äußeren und einer inneren, ringartig geschlossenen Kette gehalten werden. (Zeichnung: Deite-M.)

Neues aus aller Welt

Kriminalpolizei im Kino. In einem Kino in Aalborg in Jütland wurde während einer Abendvorstellung plötzlich das Licht eingeschaltet, und eine Stimme rief: „Kriminalpolizei! Alles ruhig sitzen bleiben! Im Foyer sind einige Bilder gestohlen worden, die für den Besitzer von größtem Wert sind. Meldet sich der Dieb, dann will der Besitzer von einer Anzeige absehen, meldet er sich nicht, dann werden alle beim Verlassen des Kinos untersucht." Nach kurzer Pause, in der Totenstille herrschte, erhob sich ein junger Mann, gab am Ausgang die Bilder ab und verschwand. Die Vorstellung ging daraufhin weiter.

Wolfram-Fieber in Portugal. Was Goldfieber ist, weiß jedermann. In Portugal ist seit einigen Tagen ein „Wolfram-Fieber" ausgebrochen und die militärisch organisierte „Republikanische Garde" mußte gegen die wilden Erdsucher einschreiten. Sie machte sogar von ihrer Schußwaffe Gebrauch, wobei ein junger Mann getötet und mehrere Personen verletzt wurden. Dieses Wolfram-Fieber geht darauf zurück, daß die Vereinigten Staaten und England wegen Bezug des malayischen und chinesischen Wolframs abgeschnitten sind. Wolfram wird als Zusatzmetall für Stahl und auch zur Herstellung diamantenharter Wolframkarbide verwendet. Wegen seines sehr hohen Schmelzpunktes findet es als Glühfaden in den elektrischen Lampen Verwendung.

Faustkampf in einem Pariser Theater. Während einer Theatervorstellung im Pariser „Gymnase" kam es an einem der letzten Abende zu einer stürmischen Szene. Die Zuschauer waren über das Stück entrüstet und drangen auf die Bühne vor; dabei kam es zwischen ihnen und den Schauspielern zu einem schrecklichen Faustkampf. Zu gleicher Zeit entwickelten sich auch im Zuschauersaal Raufereien, und es dauerte geraume Zeit, bis es der Polizei gelang, die Ruhe wieder herzustellen, nachdem sie 50 Verhaftungen vorgenommen hatte.

Eine Riesenschildkröte aus den japanischen Meeren. In dem sehr schönen Zoologischen Garten von Kopenhagen ist dieser Tage ein ungewöhnlicher Gast eingetroffen, eine Riesenschildkröte von 180 Kilogramm Gewicht, die einige Fischer vor mehreren Monaten in dem japanischen Meer aufgefunden haben. Die Leitung des Gartens steht vor der Lösung der schwierigen Aufgabe, dieses riesige Exemplar ihrer Gattung dazu zu bringen, Nahrung zu sich zu nehmen. Während der Zeit, die seit der Abfahrt des Dampfers von der Insel Sachalin am 10. Oktober verging, und auch in der Zeit, seit der sie in Dänemark ist, hat die Schildkröte hartnäckig allen Lockungen widerstanden, die angebotene Nahrung zu berühren.

Großmutter geht zur Schule. Aus Japan wird eine Geschichte berichtet, die von dem Lerneifer und Wissensdrang auch des einfachen Volkes ein rührendes Zeugnis ablegt. Eine 65jährige Frau von Nagasaki, Lao Schang Tse, war des Lesens und Schreibens unkundig, und bis vor wenigen Monaten hatte sie diese Unwissenheit nicht allzu sehr bedrückt. Als eines Tages ihr Mann und Sohn sich auf eine lange Reise begaben, sah sie sich genötigt, die Hilfe gefälliger Bekannter in Anspruch zu nehmen, um die Briefe der beiden Abwesenden zu lesen und darauf zu antworten. Schließlich wurde ihr es doch unangenehm, sich immer an ihre Nachbarin wenden zu müssen, und so bat sie eine Freundin, ein Gesuch für sie an den Unterrichtsminister zu schreiben, daß es ihr gestattet werden möge, trotz ihres Alters die Elementarschule zu besuchen. Sie erhielt auch diese Erlaubnis, und so geht die alte Frau seit fünf Monaten zur Schule. Nun aber macht ihr das Lernen so viel Freude, daß sie erklärt hat, sie wolle alle Klassen der Grundschule durchmachen und wenn sie dann noch leben würde, wollte sie auch in der Oberschule weiter lernen. Die Kinder der Schule, in die die alte Frau geht, haben sie von Herzen liebgewonnen und nennen sie „Großmutter". Alle, die sie kennen, wünschen ihr, daß sie noch so weit kommt, auch die Universität zu besuchen.

Wirtschaftsteil

Konzentration der Textilindustrie

In den beiden vorausgegangenen Jahren sind nur sehr wenige Betriebe der Textilindustrie stillgelegt worden. Wie jetzt der Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie in einer Betrachtung zur Jahreswende mitteilt, wird sich eine stärkere Zusammenfassung der vorhandenen Aufträge auf einen kleineren Kreis von Betrieben im dritten Kriegsjahr nicht vermeiden lassen. Die Gründe dafür sind nicht so sehr beim Rohstoff zu suchen, sondern beim Arbeitseinsatz und bei der Kohlenversorgung. Schon bisher hat die Textilindustrie viele ihrer Gefolgsleute an Betriebe mit kriegswichtigeren Arbeiten als sie selbst auszuführen hatte abgeben müssen. Mit einer weiteren Ausdünnung wird sie rechnen müssen, so daß sich ihre Gefolgschaften bald nur noch aus älteren Arbeitern und weiblichen Arbeitskräften zusammensetzen werden. Die Betriebsführer haben jetzt die Aufgabe, die vorliegenden kriegswichtigen Aufträge so rationell als möglich auszuführen, wobei ihnen die Art dieser Aufträge als Serienaufträge diese Umstellung erleichtert. Ihr besonderes Augenmerk werden sie dabei der Möglichkeit der vermehrten Frauenbeschäftigung schenken, die noch lange nicht den größtmöglichen Umfang erreicht hat. Die Erfordernis, auch mit Kohle haushälterisch umzugehen, wird dazu führen, daß diejenigen Textilfabriken, deren Kraftanlagen nachweislich starke Kohlenfresser sind, einer besonderen Überprüfung unterzogen werden. Überall wo Steinkohle verbraucht wird, werden die strengsten Maßstäbe an eine hohe wärmetechnische Leistungsfähigkeit gelegt werden. Diejenigen Textilfabriken, die mit Wasserkraft arbeiten oder nicht haushaltsfähige Braunkohlen verfeuern, schneiden dagegen etwas günstiger ab. Alle Textilfabriken, die den Aufschwung der Wirtschaft seit 1933 dazu benutzt haben, ihre Betriebe zu modernisieren und ihre Fertigung zu rationalisieren, werden jetzt für ihre Arbeit belohnt werden, denn sie sind es, die auch unter den kriegsbedingten Erfordernissen am wirtschaftlichsten arbeiten, so daß sich bei ihnen der wesentlichste Teil der Arbeit im dritten Kriegsjahr konzentrieren wird. Diejenigen Betriebsteile oder Betriebe, die stillgelegt werden müssen, werden durch entsprechende Hilfsmaßnahmen in dem Stand gehalten, daß sie jederzeit wieder für die Erzeugung eingesetzt werden können. Weder die Kapazität der deutschen noch die der kontinentaleuropäischen Textilindustrie ist für den kommenden Friedensbedarf groß genug, als daß auf nur eine Spindel oder ein Webstuhl verzichtet werden könnte.

Aus der Wiesbadener Wirtschaft. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung ist das Stammkapital der Autohaus Wiesbaden, G. m. b. H., Wiesbaden, um 395 000 RM auf 595 000 RM erhöht worden.

Berliner Börse vom 6. Januar. Die Lage an den Aktienmärkten war durch eine außergewöhnlich hohe Zahl von Strichnotierungen gekennzeichnet. Die Umsätze blieben verhältnismäßig klein, jedoch handelte es sich bei den Anschaffungen fast ausschließlich um echte Anlagekäufe, denen nur mäßiges Angebot gegenüberstand. Der Grundton lautete somit erneut fest. Zellstoff Waldhof plus 2, Zellstoff Aschaffenburg plus 2½ %. Reichsaltbesitz 162.

Frankfurter Börse vom 6. Januar. Bei kleinen Umsätzen waren die Notierungen nicht ganz einheitlich; die Kursveränderungen hielten sich unter 2 %; Renten ruhig: Reichsaltbesitz 162¼, Steuergutscheine I 104⅛; Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 5. Januar. Berlin: Reichsaltbesitz 162¼; 36. Farben 198, Reichsbankanteile 136⅛; Frankfurt: Daimler 158⅛, Holzmann 158, Zellstoff Aschaffenburg zirka 149½, 36. Farben 198⅛, Metallgesellschaft 235, NSG. zirka 176½, Gesfürel 215¾, Westdeutscher Kaufhof 140, Reichsbankanteile 137½; am Rentenmarkt: Steuergutscheine I zirka 104⅛; im Telephonverkehr: Ost- und Westpreußische Kleinbahnen 75 bzw. 74.

Schicksalsfäden

ROMAN VON FRITZI ERTLER

54. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Irma hatte diesen Brief halblaut gelesen. Jetzt sah sie auf und erschrak tief. Fromsmö stand mit hängenden Armen. Sein Gesicht war weiß, die Augen starr geradeaus gerichtet. „Sie hat mir die Treue gehalten, sie hat mich geliebt, noch in ihrer Todesstunde, sie hat mich nur des Kindes wegen, das dem anderen gehörte, verlassen. Und ich —!" Ein Stöhnen hob seine Brust, dann sah er Irma voll in die Augen. „Weißt du, Irma, wer die Frau war, die ich liebte, ein langes verlorenes Leben, die ich durch meinen Jähzorn glaubte verjagt zu haben — es war die Frau des Heizers Hans Haricher, die Mutter dieser Fortuna, die dir heute geschrieben hat!"

Irma prallte zurück. „Edvard", stieß sie tonlos hervor, „Edvard, du hast es gewußt, wie Haricher diese Frau suchte, du hast gewußt, daß sie spurlos verschwunden war, wie du glaubtest, durch deinen Jähzorn über die Schwelle gejagt, und du hast Haricher nichts davon gesagt?" Sie konnte nicht weitersprechen.

Fromsmö sah hinaus durch die Bullaugen auf das Leuchten des Meeres, anscheinend hatte er gar nicht hingehört auf das, was Irma sagte. „Nicht ich bin an ihrem Tode schuldig", sprach er mühsam zu sich selbst, „sein Kind hat sie zurückgeführt nach Hamburg, nur sein Kind nahm ihr das Leben, nicht ich! Sie hat in ihrem Briefe meinen Namen nicht verraten, sonst wäre mir Haricher schon lange auf den Fersen. Wie muß sie mich geliebt haben! Sie schläft auf dem Meeresgrunde, meine Fortuna, mein verlorenes Glück."

„Was hätte ich denn Haricher sagen sollen?" wandte er sich jetzt an Irma. „Er suchte die Frau, die wir beide gleich leidenschaftlich liebten, genau so schmerzlich wie ich, beide konnten wir eine Tote nicht finden, die auf dem Meeresgrund schläft. Laß mich jetzt allein, Irma!"

Irma ging in ihre Kajüte. Die Polarnacht in ihrem Herzen wich allmählich der Mitternachtssonne. Heiß flammte die Liebe zu Herbert auf und brannte in ihr, wie die Feuer der Sonne auf den vergletscherten Zacken der Lofoten. Sie saß mit gefalteten Händen und um sie war die Erinnerung. Vor ihr erstanden die wilden Höhen des Watzmannes, sie blickte auf eine blitzende Eisfläche und sah in heiße Männeraugen. Dann flog eine glühende Röte über ihr Gesicht, und eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigte sich ihrer. Würde ihr Herbert je verzeihen können? Sie hatte einem Manne, den sie eigentlich gar nicht kannte, blindlings vertraut, und ihrem Gatten dieses Vertrauen entzogen. Sie hatte Herbert in das Gesicht geschlagen und seinen Brief, der ihr vielleicht Aufklärung gegeben hätte, zurückgewiesen! Irma schüttelte den Kopf. Verzagt, wie jede Frau, die wirklich liebt, wagte sie nicht daran zu glauben, daß Herbert ihr wirklich verzeihen könne.

Mit heißer Freude dachte sie an ihren Vater, er sollte in seinen alten Tagen alle Liebe kennenlernen, die ein Kind den Eltern schenken kann. An ihm konnte sie ihr Unrecht bestimmt gutmachen.

Wie lange Irma gesessen hatte, wußte sie nicht. Ein wildes Durcheinander von Stimmen am Landungssteg, eine Erregung, wie sie im Nordlande sehr selten ist, ließ Irma erschrocken aufspringen. „Das Motorboot des Herrn Fromsmö ist in Brand geraten", riefen die Fischer herüber von der Landungsbrücke. „Er ist in einem rasenden Tempo die Küste entlanggefahren, das Motorboot ist gesunken."

Irma krampfte verzweifelt die Hände um das Holz der Reling. „Edvard", weinte sie auf. „Sie werden deine Leiche vergeblich suchen, du bist zu ihr gegangen, sie hat dich gerufen, die Frau, die du liebtest — nie hättest du sie meinetwegen vergessen können! Dein Geheimnis wird auch mein Geheimnis bleiben, das ist der Dank, den ich dir für deine Güte schulde, Edvard!"

*

Der Tag, an dem Irma im vergangenen Jahre das Haus ihres Mannes verlassen hatte, jährte sich. Wolkenlos blaute der Himmel über der Alster, es wurde allmählich Abend. Aus den schwimmenden Cafés tönte einschmeichelnde Musik, das frohe Abendleben, das sich an heißen Tagen auf dem Binnensee abspielt, setzt ein. Da und dort sprangen noch badende Menschen in die Flut, aus den zahlreichen Booten ertönte Gesang oder übermütiges Lachen.

Herbert hatte heute einen schweren Tag. Seit die Kunde durch die Tagesblätter ging, daß der Maler Fromsmö infolge eines Bootsunfalles in Norwegen tödlich verunglückt sei, w[ar] in Herbert der brennende Wunsch, sofort hinauf nach dem Norden zu eilen, um sein Weib zu holen. Aber er zwang sich gewaltsam zur Ruhe. Er wußte, daß Fortuna an Irma geschrieben, ihr Aufklärung gegeben hatte. Wenn in Irmas Herzen für ihn etwas lebte, dann mußte sie jetzt den Weg zu ihm zurückfinden. Nur Haricher, der gerade in Hamburg weilte, hatte er veranlaßt, abzureisen. Jetzt mußte es sich auch klären, in welchem Verhältnis Irma zu Fromsmö gestanden hatte!

Eine Unruhe war in Herbert, die ihn förmlich durch das Haus jagte, und die er nicht meistern konnte. Haricher ließ weder von sich noch von Irma etwas hören, trotzdem Herbert ihn gebeten hatte, ihm sofort Mitteilung zukommen zu lassen.

Der Mond kam herauf und warf sein Silberlicht auf die Alster. Herbert ging hinüber nach den Zimmern Irmas, setzte sich an ihren Schreibtisch und stützte den Kopf in die Hände. Was hatte er seit dem vorigen Jahre erduldet! Und doch war keine Zeit seines Lebens lehrreicher für ihn gewesen als die letzten schweren Monate. Er dachte an einen Brief, den er heute erhalten hatte. Schorschl und Klara befanden sich auf der Hochzeitsreise nach Hamburg. Herbert freute sich auf diese beiden Menschen, die er brieflich über alles aufgeklärt hatte, und die ihn morgen besuchen würden. Herschmann hatte sein Wort gehalten. Die Hilfe, die er Klara im vergangenen Jahre auf dem Urlauberschiff versprochen hatte, ermöglichte es den jungen Leuten, sich jetzt schon einen Hausstand zu gründen. (Schluß folgt.)

Die gute Anekdote

Gut pariert

Der berühmte Baumeister, Bildhauer und Maler Giovanni Lorenzo Bernini wurde allgemein beschuldigt, daß er bei seinen Bauten an der St. Peterskirche in Rom ein Versehen gemacht habe, wodurch ein Riß in der Kuppel entstanden sei.

Der Bildhauer Machi hatte einige Bildwerke für die Kirche verfertigt, darunter auch die heilige Veronika, die in einem sehr leichten Gewande mit fast flatterndem Schweißtuch dargestellt war. Bernini war bei der Ausstellung dieser Statuen zugegen, und als die heilige Veronika ihren Platz erhielt, fragte er den Bildhauer spöttisch:

„Wo in aller Welt mag der Wind herkommen, der das Schweißtuch so sehr bewegen kann?"

„Aus dem Riß in der Kuppel", versetzte Machi trocken.

Das Versprechen

Frau de Pomairols, die Bittgänge für die Aufnahme ihres Mannes in die Akademie machte, sagte zu Coppee:

„Geben Sie ihm Ihre Stimme, ich bitte Sie darum. Wird er nicht gewählt, so stirbt er."

Coppee stimmte für ihn. Herr de Pomairols wurde nicht gewählt, starb aber nicht. Frau de Pomairols nahm ihre Bemühungen wieder auf.

„O nein, meine gnädige Frau", antwortete Coppee, „ich habe Ihrem Manne gegenüber meine Pflicht erfüllt. Ich habe mein Versprechen erfüllt, warum hat er das seine nicht gehalten?"

Alle helfen mit!

Ein Berg von gespendeten Ski-, Berg- und Winterstiefeln, die für unsere Soldaten bestimmt sind, in einer Sammelstelle. (Photo: Weltbild.)

Die Schwimmsport-Termine 1942

Die wichtigsten Termine des deutschen Schwimmsports für das Jahr 1942 stehen fest. Nach den Hallenmeisterschaften am 21. und 22. Februar in München werden die Titelkämpfe in den Kreisen bzw. Bezirken am 14. Juni veranstaltet. Es folgen dann am 28. Juni die Meisterschaften in den Gauen bzw. Bereichen und zum 11./12. Juli sind die Großdeutschen Meisterschaften nach Hirschberg angesetzt. Als verbindliche Termine für die große Mannschaftsprüfung sind der 26. Juli und der 9. August bestimmt worden. Von den internationalen Treffen ist der Länderkampf mit Ungarn zu erwähnen, der am 18. und 19. Juli in Darmstadt vor sich gehen wird.

*

Die für Ende Januar vorgesehenen Winterkampfspiele der Studenten sind abgesagt worden. Die Reichsstudentenführung hat dafür Sorge getragen, daß die Wehrertüchtigung der deutschen Studenten trotzdem fortgeführt werden kann.

Das deutsche Fußball-Aufgebot zum zweiten Länderkampf gegen Kroatien am 18. Januar in Agram besteht aus 16 Spielern, und zwar aus den 13 Wienern Ploc, Sesta, Schmaus, Purz, Wagner, Mock, Hanreiter, Urbanek, Riegler, Hahnemann, Decker, Peßer und Durek sowie Jahn (Berlin), Walter (Kaiserslautern) und Conen (Stuttgart). Das sonst übliche Vorbereitungstraining entfällt diesmal.

FAMILIENANZEIGEN

Hans-Joachim. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: Tilly Geßner, geb. Vogelsang, W.-Biebrich, Rathausstr. 68, z. Z. Rotes Kreuz, Hans Geßner, z. Z. im Felde.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst Heinz Schütz, z. Z. Saarbrücken, und Frau Liselotte, geb. Krämer, Wiesb., Röderstraße 9

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, unvergeßlicher Sohn, mein lieber Bruder, unser guter Neffe und Vetter

Wilhelm Hoffmann

Leutnant in einem Inf.-Reg., Inh. des EK 1. u. 2. Kl., und Feldmeister des RAD,

bei den schweren Kämpfen an der Ostfront am 6. Dezember 1941 den Heldentod im Alter von 25 Jahren erlitten hat. Er gab sein junges Leben in treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk u. Vaterland.

In tiefem Schmerz: Hermann Hoffmann, Julie Hoffmann, geb. Nierhaus, Erika Hoffmann

Wiesbaden, den 6. Jan. 1942. Rückertstraße 2.

Sonntagabend entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Clara Engelbert

geb. Stallmann

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer: Frida Engelbert, Oberstleutnant Kurt Engelbert, z. Z. Wiesbaden, Edith Forth, geb. Engelbert, Aenne Engelbert, geb. Wenk, Dr.-Ing. Hans Forth, Hans, Helmut Erich Forth

Wiesbaden (Scheffelstraße 6), Hanau a. M. (Brüder-Grimm-Straße 11), Gnesen (Wartheland), Zuckerfabrik, 5. Jan. 42.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Einäscherung findet statt am Donnerstag, 8. Jan. 1942, vorm. 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof

Heute verschied nach langem schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Eliese Giebel

geb. Riehl

im 63. Lebensjahr. Ruhe sanft du gutes Herz, dir der Friede, uns der Schmerz.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Joh. Giebel, Familie Karl Giebel, z. Z. im Felde, Herm. Neumann u. Frau Maria, geb. Giebel, Familie Emil Giebel, Fam. Willi Giebel, z. Z. im Felde, und 11 Enkelkinder

Wiesbaden, Schachtstr. 5, 5. 1.

Einäscherung: Donnerstag, 1 Uhr Südfriedhof.

Am Sonntag, 4. Januar 1942, entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Henriette Schmidt Wwe.

geb. Dinges

im Alter von 71 Jahren, wohlversehen mit den Tröstungen ihrer Kirche.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Ernst Schmidt, Familie Karl Schmidt, Wilhelm Scharfenberger und Frau Lina, geb. Schmidt, Karl Ehrhard u. Frau Frieda, geb. Schmidt, Familie Alfred Schmidt u. Enkelkinder

W.-Rambach, den 5. Jan. 1942. Ostpreußenstr. 35

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 7. Jan. 1942, 14 Uhr, auf dem Friedhof in Wiesb.-Rambach statt.

Verkäufe

D.-Mantel, braun, Kostüm, Gr. 42-44, beides f. neu, Gitarre zu verk. Anz. Dienst. v. 16-18 U. Mittelheim. St. 3, P. r.

Herren - Mantel, schw., gr. kräft. Fig., gut erhalt., und Lodenjacke bill. zu verk. Rheing. Str. 5, W. P. l., nur ab 16 Uhr.

K.-Grammophon zu verk. Anz. n. 17 Uhr. Wiesb., Jägerstr. 7, P. l.

Herr.-Anzug, gut erhalten, dreiteilig, schwarz, mittlere schl. Figur, zu verkaufen. Geiß, Roonstraße 12, 1

Jünglingsanzug, schw., sow. Lodenmantel, bl. Rock mit Weste u. ein P. Hrn.-Schuhe, Gr. 41, a. g. e., Nanenth. Str. 15, 4

Grammoph. Ober, engl. Plattenschrank, neuw., viele Platt. erst. Künstler zu verkauf. Tel. 23827. Adr. T.-Bl. An

Radio, Akku, M. Geib, 50 Mk. z. v. vf. Dotzheimer Yorckstr. 3, 4. Anz. Donnerstag 4-5. Nur an Privat.

Fotoapparat, 6×9 Zeiß-Ikon, Kompur, Tessar, 1:4,5 mit Vorsatzlinse, für Platten und Rollfilm zu verk. Adr. T.-Bl. As

Schlafzimmer, gt. erhalt., zu verk. Anzusehen bei Hopper, Dotzh. Straße 101, P.

Schlafzimmer, gut erh., preisw. zu vk. nur an priv. Karlstraße 11, 2, zw. 10 u. 17 Uhr

Bettstelle, w. em. m. Sprgf.-Matr. u. Seegr.-Keil, gr. Waschbadewanne, wenig gebr. vf. Platter Straße 70, 3 l.

Holzbett m. Spr.-Rahm. u. neuen Matratzen sofort zu verk. Anzus. zwischen 4 und 6 Uhr. Adr. im Tagbl.-Bl. Am

Bett, eis., m. Kap.-Matr., Eisenbettstelle, alte Kommode, 2 kl. Tische, Plüschsofa, vier Räder f. Leiterwagen zu verk. Anzus. Mittwoch 11-2 U. Blücherstraße 18, 1 lks.

Bett, saub., Nachttisch, Tisch und Schrank billig zu verk. Zu erfrag. Blücherstraße 23 bei Happel.

1türiger Schrank, ältere guterhalt. Küche, 2 kl. Tische, 1 Schrankapparat mit Platten und Lampen nur an Privat zu verk. Erbacher Str. 9, Hochpart. rechts.

Sofa, f. gt. erh., f. 70 Mk. zu vk. Adr. T.-Bl. Al

Stabile Packkisten m. Holzwolle abzugeb. Werkzeugmaschinen E. G. Dengel, Wiesbaden - Biebrich Ruf 60916.

Heizkissen, neu, 220 Volt, für 12 Mk. zu verk. Adr. T.-Bl. Ar

Remingtonschreibmasch., gebr., zu verkaufen. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Ao

Handwagen, leicht billig zu verkauf. Dotzheimer Str. 108, Laden.

Elektr. Eisenbahn Spur 1, mit Zubehör zu verk. Nur von 13 bis 15 Uhr. Roser, Parkstraße 7.

Gasbadeofen Dr. Junkers, Automat, zu verkauf. Weigel, Kaiser-Friedr.-Ring 67, 2. St. Anzusehen zwischen 17 und 18½ Uhr.

Eisenherd, kl., fast neu, f. Mans.-Z. zu verk. Vogt, Rheinstraße 101.

Tauschverkehr

Jg. Wellensittich, bunt, g. Kanar.-Vogel zu tausch. Bähler, Blücherstraße 44, 3 lks.

Verschiedenes

Wer m. Möbelumzug v. Wiesb. n. Bad Kissingen Ende Januar o. als Beiladung? Ang. S 582 T.B.

Wer übernimmt 1½jähr. Jungen in Pflege? Ang. u. G 581 T.-Bl.

Blüthner - Flügel aus Privathand für 12 Mk. mon. zu vermiet. Angeb. L 581 T.B.

Papageienkäfig! Die Dame, die Sonntagabend d. Käfig telef. angebot, w. um nochmal. Anruf geb. Telefon 23135.

Heiraten

Heirat. Wer möchte m. Jung. e. gut. Vater s. u. mir e. treuer Lebenskam.? Bin 28 J., dunkelbl., 1,70 gr. Ich bitte um nur ernstgem. Zuschr., m. mögl. m. Bild, u. L 580 T.-Bl. Anonym zweckl.

Geschäftsmann d. Lebensmittelbr., selbst., 40 J. alt, sucht zw. Heirat pass. Lebensgef. Eig. Wohn. vorh. Etwas Vermög. erw., jedoch nicht Bed. Vertr. Ang. (mögl. m. Bild) u. S 576 an T.B.

Öffentliche Aufforderung. Alle, die dem am 11. Dez. 1941 verstorbenen Kassenobersekretär Johann Lang, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden, Elsässer Platz 6, etwas schulden, oder von ihm etwas zu fordern haben, wollen sich bis zum 15. Jan. 1942 bei dem unterzeichneten gerichtlich bestellten Nachlaßpfleger melden. Wiesbaden, den 6. Jan. 1942. Carl v. Briel, Yorckstr. 19, Telefon 20388.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Unterrichtsbeginn. Der Unterricht beginnt in den Berufs- u. Berufsfachschulen am 8. Januar, in den Volks-, Mittel- und Oberschulen am 15. Januar. Wiesbaden, den 5. Januar 1942. Der Oberbürgermeister: Schulamt.

Ihr Rundfunkberater spricht: Alle helfen zusammen! Wenn hilfsbedürftige Volksgenossen ihren Apparat nicht selbst zum Rundfunkberater tragen können (der Rundfunkberater hat ja kein Auto zum Abholen), dann tut sicher ein kräftiger Junge in der Hausgemeinschaft Ihnen gern und willig diesen Gefallen. Ihr Rundfunkberater Radio-Fachgeschäft Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling, Kirchgasse 29, Ruf 25788

Zahnpasta erhalten Sie in der Drogerie Mühlenkamp. Zwar können wir Ihnen zur Zeit keine Tube verkaufen, darum bringen Sie bitte eine Porzellandose mit, die wir Ihnen füllen. Unsere Zahnpasta ist gut. Drogerie Mühlenkamp, Dotzheimer Straße

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio-Ambrosius, W.-Biebrich, Mainzer Straße 18, Telefon 60512

Nette modische Kleinigkeiten sind heute wichtiger denn je, da sie oft einem einzigen Kleid ein verändertes Aussehen verleihen u. so ohne Mehraufwand von Punkten die Frau in die Lage versetzen, immer geschmackvoll und abwechslungsreich gekleidet zu gehen. Bitte besuchen auch Sie das bekannte Futterstoff- u. Modenhaus Karl Kopp Nachf., Inhaber Wilhelm Junginger, Faulbrunnenstr. 13, Ecke Schwalbacher Str.

Seit 1864 J. u. G. Adrian Spedition. Möbeltransport, Lagerung Fernsprech-Sammel Nr. 59226

Papierabfälle, besond. alte Akten, kauft Martin Gauer Helenenstraße 18 Ruf 26832

GESCHÄFTSANZEIGEN

Mein Damensalon wieder eröffn.! Empfehle Dauerwellen, Wasserwellen, Ondulation. Salon Kais, Faulbrunnenstr. 4, Tel. 26443

Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstr. Nr. 9, Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23880, Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge, Langgasse 47, Lieferant aller Krankenkassen.

UNTERRICHT

Jugendmusikschule Wiesbaden, Herbert-Norkus-Str. 39. Die Jugendmusikschule beginnt, wie die übrigen Schulen den Unterricht wieder am Donnerstag, d. 15. Januar 1942

Institut für Damenschneiderei! In dieser Woche beginnt ein neuer Kursus. Es kann jede Dame die elegantesten Kleider selbst anfertigen lernen. Sechswöchentl. Kurse 25.- RM. Vollste Garant. Gepr. Meist. u. Lehrerin Fr. Rößler, Mauritiusstr. 12, 1.

Harnsäure

im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.

Glas: 1.25 RM in Apoth. u. Drog.

Wenn auch weniger - jedenfalls gut rauchen!

ATIKAH 5 Pf

THEATER, KURHAUS

Deutsches Theater. Mi., 7. Jan., 18 bis 20.30, St.-R. C 16: „Der Evangelimann". Pr. B.

Kurhaus. Mittwoch, 7. Jan., 11.30: Brunnenkolonn. Schallplatten-Konzert. 16 u. 19.30: Konzert.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater. Erstaufführung. 3. Woche: „Das andere Ich". Ein Tobis-Lustspiel mit Hilde Krahl, Matth Wieman u. a. Die ergötzliche Geschichte um ein hübsches Mädchen, das aus der Provinz i. d. Großstadt kommt und sich hier in zwei Menschen verwandelt, von denen der eine tagsüber und der andere in der Nachtschicht des gleichen Werkes den „Kampf ums Dasein" aufnimmt. Wie diese humorvolle Angelegenheit sich weiter entwickelt und was sich dabei alles ereignet, bis aus der Magda und einer ebenso netten Lena endlich wieder die Magdalena wird, das zeigt köstlich und in bunter Abwechslung dieses neue Tobis-Lustspiel. Prädikat: „Künstler wertvoll" Die neue Wochenschau Wochentags: 15. 17.10, 19.30 Uhr, sonntags 12.45 Uhr. Jugendliche keinen Zutritt.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté. Der Neujahrs-Spielpl.: „6 Tage Heimaturlaub". Ein Film aus unseren Tagen mit Gust. Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak, Käthe Haack. Herms Niel dirigiert, Kammersänger Karl Schmitt-Walter singt. Heimaturlaub — ein Wort von magischem Klang! Feldpostbriefe an einen unbekannten Soldaten werden zwei jungen Menschen zum Schicksal. Auf der Bühne: Guidleys Liliput-Artisten. Eine Großschau kleinster Menschen. Vollständ. Varieté-Programm, einzig in dieser Art, herrliches Pferdematerial. 3, 5 u. 7.30 Uhr. So. auch 12.30 Uhr.

Ufa-Palast. 3. Woche (die letzten Tage): „Tanz mit dem Kaiser". Ein Ufa-Großfilm, der im Zeichen eines großen Erfolges steht. In den Hauptr.: M. Rökk, Wolf Albach-Retty, Maria Eis, Axel v. Ambesser, Lucie Englisch, Hilde v. Stolz. Spielleitung: Georg Jacobi. Wieder ist es Marika Rökk, die diesem großen, musik- u. tanzerfüllten Ufa-Film Glanz, Stimmung und den Charm ihrer einmaligen Persönlichkeit verleiht. Nicht für Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten: 15. 17.15, 19.30 Uhr. Sonntags auch 13 Uhr.

Ufa-Palast. Märchenvorstellung. Wegen des außergew. Erfolges: morgen Mittwoch zum letzten Male, 13.15 Uhr: „Das tapfere Schneiderlein". Ein ganz neuer Märchentonfilm, der bei allen Kindern und Eltern größte Freude auslösen wird. Vorher zeigen wir einen neuen Kasperl-Film: „In der Höhle des Wetterriesen" (Seppl macht das Wetter). Kinder ab RM —.30, Erw. ab RM 0.50. Ein vollkommen neues, noch nicht gezeigtes Programm. - Prädikat: „Volksbildend".

Film-Palast, Schwalbacher Str., spielt ab heute den Ufa-Film „Hochzeitsnacht" nach der Komödie „Der Stier geht los" von Otto C. A. zur Nedden, mit Heli Finkenzeller, Geraldine Katt, Rudolf Carl, Theod. Danegger. Eine derb kräftige Bauernkomödie, ein herzerfrischendes Spiel um Liebe, Eifersucht und Ehekrach. Gleichzeit. ab heute die neueste Wochenschau „Neuen weltgeschichtlich. Entscheidungen entgeg." Diese Wochenschau bleibt nur bis Freitag einschließlich im Spielplan. Jugend hat keinen Zutritt. Spielzeiten: 15, 17.30, 19.30 Uhr. Wir bitten, die Anfangszeiten einzuhalten.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Heute Dienstag, letzter Tag. 14.45, 17, 19.15 Uhr: „Skandal um den Hahn". In den Hauptrollen: Else Elster, Ilse Fürstenberg, Paul Henckels, Jupp Hussels u. Ludwig Schmitz. Die Wochenschau nach dem Hauptfilm. Jugendliche zugelassen.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Ab morgen Mittwoch „Der Tiger von Eschnapur". La Jana †, Kitty Jantzen, Frits v. Dongen, Alex Golling, Gustav Dießl, Hans Stüwe, Theo Lingen. Ein ergreifendes Schicksal, spannend und sensationell. Nicht für Jugendliche.

Union-Theater, Rheinstraße 47: „Über alles in der Welt" Ein Ufa-Großfilm mit: Paul Hartmann, Fritz Kampers, Carl Raddatz, Carsta Löck, Marina v. Dittmar. Jugend hat Zutritt.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Heute von 15 bis 17.15 Uhr Harry Piel „Der Dschungel ruft". Jugendliche haben Zutr. Ab 17.15: „Casanova heiratet"

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Die Jugendsünde".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Die goldene Maske".

Apollo, Moritzstr. 6. Tägl. 14.45, 17, 19.20 Uhr. So auch ab 12.45: „Ehe man Ehemann wird" Ein Film n. d. Lustspiel „Hochzeitsreise ohne Mann" v. Leo Lenz. Wie turbulent es zugehen kann, ehe man Ehemann wird, zeigen Ewald Balser, H. Finkenzeller, Erich Fiedler, Maria Paudler, Rudolf Carl, Lotte Rausch, Günter Lüders u. a. m. in diesem lustigen Film, zu dem Will Meisel das Walzerlied „Einmal das Wunder der Liebe erleben" und den Foxtrott „Heut' geh ich mit meiner Freundin segeln" einfallsreich und zum Nachsingen komponierte.

Capitol, am Kurhaus. Tägl. 14.45, 17, 19.20 Uhr. So. auch ab 12.45 Uhr: Ralph Arthur Roberts als Schwerenöter in seiner lustigst. Rolle in „Ungar-Mädel". Ein toller Filmschwank mit Georg Alexander, Margot Symo, Leo Peukert u. a. Der zündende Schlager dieses Films: „Zigeunerblut, dein Feuer hält mein Herz in Brand, Zigeunerblut u. Liebe sind verwandt".

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: „Die schwedische Nachtigall" mit Ilse Werner, K. L. Diehl.

Park-Lichtspiele W.-Biebrich: Des großen Erfolges wegen bis heute Dienstag verlängert. Sybille Schmitz, Attila Hörbiger und Viktor Staal in „Wetterleuchten um Barbara". Ein Großfilm aus den Bergen der Ostmark. Jugendliche haben Zutritt. Unwiderruflich heute letzter Tag. Beginn: Wo. 19.30 Uhr. Ab Mittwoch u. Donnerstag 2. Wiederholung der Terra-Spitzen-Film „Die Kellnerin Anna" mit Franziska Kinz.

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich, außer Montags, 16 und 20 Uhr, große Konzerte durch die ungarische Attraktions-Kapelle Joskér Babari.

Eis-Konditorei Café Buschmann, Kirchgasse 27. Eis, das ganze Jahr hindurch bekannte vorzügl. Qualität. Eis-Spezialitäten

Stellenangebote

Weibliche Personen

Kontoristin, zuverlässig, von Fabrikationsbetrieb sofort oder später gesucht. Zuschriften erb. u. B 565 an TB

Ganz- od. Halbt.-Kontoristin, vertrauenswürdig, mit vollständig. Kenntnissen der Durchschreibebuchhalt., Steno u. Schreibmasch. sowie Expedition sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüch. unter D 582 an den Tagbl.-Verl.

Arbeiterinnen, zuverlässige, für sofort od. später gesucht. Bandfabrik Strähler, Waldstraße 103.

Privatfriseuse gesucht Hainerweg 7, Part.

Frau, im feinen Büg. sehr kund., bzw. solche, d. i. saub. Handstopf. Kenntn. haben sow. allg. Näht. hab., f. Instandhalt. d. Gard. f. mehrere Nachmittagsstunden i. d. Woche gel. Baldige Angeb. mit Referenzen u. W 583 an d. Tagbl.-Bl. erb.

Lehrmädchen für Damenfriseuse m. guter Allgemeinbild. von erstem Spezialgesch. gesucht. Angeb. u. K 578 an T.-Bl.

Haushalthilfe für gepfl. Haushalt nach Berlin gesucht. Schriftliche Ang. E 584 TB.

Hilfe dreimal i. d. Woche gef. Nerostraße 20, 1 r.

Kindergärtnerin oder -schwester zu zwei Kindern (1½ u. ½ Jahr) sofort gesucht. Fr. Noerdlinger Adelheidstr. 16.

Kindermädchen z. drei Jungen im Alter von 6, 3 u. ½ Jahr, gesucht bei Bohlmann, Nerotal 73.

Hausangestellte, nett, zur selbständigen Führ. des Haushaltes gesucht. Angeb. unter D 579 an den Tagbl.-Verl.

Hausgehilfin für gepfl. Haushalt und selbständige Arbeit sofort od. später gesucht. Ang. M 563 TB.

Hausgehilfin, zu m. all. Hausarb. vertr. und Kochkenntn., sof. gel. Wilhelmstr. 17, Hp.

Hausmädchen, Küchenhilfe sucht Bäck. Schröder, Mühlgasse 15.

Ganzt. Mädchen, jüngeres, oder ½ Tg. in Priv.-Haushalt gesucht Kaiser-Friedr.-Ring 62, 1 links.

Jg. Mädchen, auch tagsüb. z. Beih. i. d. Küche gel. Privatpension Dotzh. Str. 31, 1.

Älter. Mädchen o. unabh. Frau, d. Haushalt selbst führen k., zum 1. 15. 1. 42 gel. Angebote unter T 570 an T.-B.

Hilfe 2- bis 3mal morg. 2—3 Std. gesucht Oranienstr. 50, 1 r. Dasl. Mansard. an saub. Pers. zu verm.

Stundenfrau für 2-3mal wöchentl. gesucht. Brosius, Oestricher Str. 5.

Näherinnen stellt sof. ein Matratzenfabrik Holighaus, Waldstraße 56. Telefon 23422.

Arbeiterinnen für ganze und halbe Tage gesucht. Hugo Wagner, Wiesbaden, Waldstraße 6.

Lehrmädchen für sof. od. später gesucht. Feinkost-Feickert [illegible]

2 Küchenmädchen oder Männer für sof. gesucht. Sanatorium am Grünweg, Dr. Hofmann, Steubenstr. 20.

Stundenfrau täglich vormittags mehrere Stunden gesucht. Dr. Dick, Taunusstraße 57.

Putzfrau für Laden, 2—3 Stunden täglich gesucht. Schmetheim, das Spezialgeschäft der Dame, Wiesb., Wilhelmstraße 30.

Putzfrau für Laden gesucht. Koch am Eck.

Stundengehilfin mehrere Std. in der Woche nach Vereinb. in gepfl. Haush. gel. Bismarckring 7, 2.

Stundenhilfe, fl., ehrlich, f. gepfl. Haushalt 2mal 3—4 Std. wöchtl. gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Ap

Stundenfrau für zwei Stunden täglich vormittags gesucht bei Ackermann, Kapellenstr. 6, 1.

Stundenfrau an 2 Vorm. in der Woche f. 2-3 Std. gesucht bei Koch, Arndtstr. 2, 2 l.

Stundenfrau 2- 3, 3× wöchentl. gel. Albrechtstr. 17, P. l.

Putzfrau gesucht für Samstagsnachm. F. Ad. Müller Söhne in Wiesbaden, Taunusstraße 44.

Putzfrau für Geschäftshaushalt tägl. 2 Stunden gesucht. Goebenstraße 10, P. r.

Putzfrau, zuv., f. sofort f. täglich morgens gesucht. Hut-Hoffrichter, Kirchgasse 13.

Putzfrau f. tägl. einige Stunden gel. Rheinische Leinen-Comp., Kirchgasse 19.

Saubere Putzfrau täglich einige Stunden gesucht Fr. Noerdlinger Adelheidstr. 16.

Stundenfrau 4× je 2 Stunden in der Woche gesucht Bismarckring 12, 3 links.

Stundenfr. tgl. v. 9-11 gesucht Am Römertor 1, 3 l.

Putzfrau 2× w. 3—4 Stunden gesucht (f. Torfahrt) Goethestr. 6, P.

Männliche Personen

Alleinkoch, tücht., o. Köchin f. hies. bess. Gaststätte f. od. spät. gesucht Ang. G 567 TB.

Bäcker o. Hilfsarb. sucht für sofort Bäck. Schröder, Mühlgasse 15.

Hausmeister-Ehepaar ält., zuverl. gesucht. Ang. m. Angabe d. Fam.-Verhältnisse und des Alters usw. u. L 584 T.-Bl.

Diener f. Villenhaushalt Vorort Hamburg gesucht. Nachfr. Portier Hotel Schwarzer Bock.

Hausbursche, tücht. Radfahrer, gel. Blumenh. Jung, Kl. Burgstr. 2.

Hausdiener, der Heizung mitbesorgt, für sofort gesucht. Sanatorium Nerotal, Nerotal 18.

Austräger oder Austrägerin für morg. 1½ Std. gesucht. Bossong, Kl. Schwalbacher Straße 1.

Vertreter (in) für einen von den Hausfrauen dringend gebrauchten Haushaltartikel stellen wir ein. Mittwoch, 6. Jan. 1942 in der Zeit von 9—11 Uhr Mainzer Bierhalle, Mauergasse, Wiesbaden.

Buchhalter (in) für Durchschreibebuchhaltung (evtl. ½ Tage) gesucht. R. Steib, Eisenwaren, Moritzstr. 9.

Tücht. Lagerist u. Expedient von Haus- u. Küchengeräte-Großhandlung gesucht. Branchekenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter B 572 an den Tagblatt-Verlag.

Staatl. geprüfter Masseur für den betrieblichen Gesundheitsdienst gesucht. Erfahrungen in neuzeitlicher chirurgischer Nachbehandlung sind erwünscht. Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines erbeten u. Kennziffer 951 an die Personal-Abteilg. der Bayerische Motoren Werke AG., München 13, Lerchenauer Str. 76/2.

Laufbursche für Botengänge und Registraturarbeiten für sofort gesucht. Dauerstellung. Vereinigte Krankenversicherungs-Akt.-Ges., Wiesbaden, Kranzplatz 1.

Ehrlicher Junge (Radfahrer) für nachmittags zum Austragen gesucht. Th. Fritz Bauer, Lebensmittel, Moritzstraße 24.

Jüngerer Ausläufer, Radkund. Radfahrer, für sofort gesucht. Wäscherei Danker, Niederwaldstraße 1.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Buchhalterin, perf. i. Durchschreibebuchf. u. i. sämtl. Büroarbeiten, f. ab sofort Besch. Ang. u. K 583 an Tagbl.-Verl.

Handelsschülerin m. gut. Kenntn. in Stenogr. und Maschinenschr., f. z. weit. Einarb. u. Ausbildg. für nachm. Stelle a. einem Büro. Ang. u. S 580 an Tagbl.-Verl.

Nebenber. Schreibmasch.-Arb. gel. Ang. W 571 TB.

Ältere Köchin sucht Stelle im Haushalt zum 15. Januar oder 1. Febr. Ang. u. F 583 an T.-B.

Suche Stelle im Haushalt ab 1. 2. auch außerhalb. Ang. mit Lohnangabe unter W 582 an TB.

Ält. Fräul. sucht Stelle als Stütze od. Alleinmädch. i. nur gt. Hause. Ang. W 576 TB.

Älter. Fräulein, gebild., i. Haushalt erfahr., sehr gut kochen, sucht passenden selbständ. Wirkungskreis in vornehmem ruhig. Hause. Gef. Angebote u. A 344 an Tagbl.-Verl.

18jähr. Fräulein sucht Anfangsstelle als Sprechstundenhilfe. Angeb. S 581 TB.

Vermietungen

2 Zi., Kochnische, 1 Mans., 1 Kel., Balkon (Teilw. Hofseite) zum 1. März 1942 zu verm. Ang. u. L 582 an T.-B.

Zim., gut möbl., an Herrn sofort zu verm. Adolfsallee 51, 2. St.

Zim., beh. i., bess. mbl., w. Vers. b. bh. Miet. a. ber. H. zu vm. Bertramstr. 19, 2 r.

Zimmer, 2bettig, auch Pens. frei. Dotzh. Str. 31, 1.

Zimmer, möbl., mit Zentr.-Heiz. sofort zu verm. Humboldtstr. 9.

Wohn-Schlafzim., möbliert, groß, sehr schön, an berufstät. Herrn zu verm. Jahnstraße 40, 3.

Zim., schön möbl., frei Mauritiusstraße 12, 1. St.

Zimmer, gut möbliert, frei. Nerostr. 20, 1 r.

Mansardenzimmer gut ein. möbl., Ofen, ohne Wä. u. Bedien. z. v. Schiersteiner Straße 5, 1 r.

Zim., gut möbl., zu verm. Rathausstraße 5, 3.

Kur- u. Dauergäste! Zimmer frei! Parkstraße 4.

Ladenlokal in Wiesbaden, Kirchgasse 50, ab sofort zu vermieten. Näheres Schoko-Buck GmbH., Stuttgart, Ostendstraße 88, oder Wiesbaden, Kirchgasse 50.

Zimmer, g. möbl., N. Kochbr., sof. z. verm. Geisbergstraße 36a, 1.

Zimmer, möbl., 2 Betten, z. vm. Wellritzstr. 50, 1.

Ein Wohn- und zwei Schlafzim., gut möbl., mit eig. Bad, fließ. Wass., ob. Küche, Dauerbrenner, i. Villa, z. 1. 2. 42 Nähe Bahnhof, zu vermieten. Ang. u. B 582 an Tagbl.-Verl.

2 möbl. Zim. mit Küche sofort zu vermieten. Ang. u. S 584 T.-Bl.

Zimmer, freundl. möbl., m. Küche oder Küchenben. v. junger Frau gesucht. Angeb. unter F 581 an Tagbl.-Verlag.

Wohnungstausch

4-Zim.-Wohnung, schön, m. 2 Balk., Badenische, vollständ. neu herger., gegen 2—3-Zim.-Wohn., mögl. m. Bad u. Heiz., zu tauschen gesucht. Ang. G 576 TB.

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche oder Kochgeleg. sofort gel. Ang. M 582 an T.-B.

1—2 Zimmer mit Kochgel. z. 15. 1. od. 1. 2. von berufstät. Herrn gesucht. Ang. u. F 582 an T.-Bl.

1—2-Zim.-Wohn. schön, sofort od. später gesucht. Ang. u. D 584 an Tagbl.-Verl.

2 Zim. u. Küche, evtl. mit Bad, od. 3-4-Zimmer-Wohnung in 2-Familien-Haus in Wiesbad. od. Vorort sofort gesucht. Ang. unt. M 572 an T.-B.

2-Zimmer-Wohn. v. Ehepaar gel. Ang. B 569 TB.

2-Zim.-Wohnung mit Bad sofort oder später gesucht. Angeb. u. G 569 an T.-Bl.

2-Zim.-Wohnung (Teilwohnung, Mansarde) sucht junges Ehepaar. Ang. u. D 583 an Tagbl.-Verl.

2—2½-Z.-Wohn. v. zahlungsfähiger Angestellten sof. oder zum 1. 4. gesucht. Ang. u. G 583 an T.-B.

2—3-Z.-Wohnung, evtl. Teilw. sof. o. später gesucht. Ang. M 580 TB.

3-4-Z.-Wohn., auch Teilw., geräum., Bahnhofsgegend bevorz., z. 1. 4. od. spät. gesucht. Ang. H 582 TB.

Architekt (Reichsangestellt.) sucht 3—4-Zim.-Wohn. in Wiesbaden o. näh. Umgebung. Ang. u. M 581 an Tagbl.-Verl.

Zim., mbl., mögl. m. Zentr.-Heiz., zu mieten gesucht. Angebote an Oberfrank, Römerbad.

Möbl. Zim. gesucht z. 1. 2. 42 für berufstät. Mutter m. Säugling bei Dame od. Ehep. Teilw. Uebern. der Pflege des Kindes B-ding. Ang. H 583 TB.

2 Zimmer, gut möbl.) Wohn- u. Schlafzimmer) i. gut. Hause von höher. Beamten gesucht. Ztr.-Hz., fl. W., mögl. N. Sonnenberger-, Park- o. Bierst. Straße. Ang. u. T 580 an T.-B.

Zim., gut möbl., sauber, j. Dame, langj. Mieterin. Ang. u. W 581 an Tagbl.-Verl.

Zim., möbl., für Hrn. gel., mögl. m. eig. Eing., N. Emser Str. bev. Ang. E 582 TB.

Mansarde, möbl., mit Kochgelen., sucht berufstätige Frau. Ang. mit Preis u. B 583 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Villa im Nero- o. Dambachtal, gut rentierend, geg. Barzahlung zu kaufen gel. Ang. u. F 575 T.-Bl.

Haus zu kaufen gesucht, am liebsten in Dotzheim. Angebote unter W 570 Tagbl.-V.

Acker od. Baumstück in Bierstadt zu kauf. gesucht. N. u. J 200 postl. Schützenhofstr.

Garten in od. bei Wiesb., am liebst. m. Gartenlaube, zu kaufen oder pachten gesucht. Ang. G 582 TB.

Pflanzstück gesucht Sonnenberg, i. d. N. Danziger Str. Ang. D 581 TB.

Tiermarkt

1-2 P. Enten gibt ab Anton Ott, W.-Frauenstein, Burgstraße 1.

Kaufgesuche

Damen- u. Herr.-Armbanduhr zu kaufen gesucht. Ang. S 567 TB.

Altgold-, Silber- u. Doublee-Ank. Weiler & Co., Langg. 6, Haltestelle Michelsberg G V C 40/14400

Altgold, Silber u. Dublee kauft Goldschmiedemstr. C. Struck, Michelsberg 15 G V C 40/18804

Weiß. Brautkleid m. Schleier, D.-Mantel, Gr. 44, all. gut erhalt., Chaiselongue u. Couch zu kaufen gesucht. Ang. u. B 584 an T.-Bl.

Abendkleider, gut erh., f. Bühnenzwecke gesucht. Ang. W 580 TB.

H.-Wintermantel, neuw., Gr. 48/50 zu kauf. gesucht. Ang. D 586 TB.

Wintermantel, 44/46, neuwert., zu kauf. gesucht. C. Brunn, Schiersteiner Str. 17.

Lodenmantel, gut erh., für 4-6jähr. Jungen gesucht. Ang. W 575 TB.

Klaviere, gebr. i. Preise bis 500 RM in bar zu kaufen gesucht. O. Kannenberg, Schwalb. Str. 73, Tel. 23129.

Klaviere in allen Preislagen kauft Klavier-Hoffmann, Mainz, Flachsmarkt.

Marken-Klavier, mögl. Blüthner o. Ibach, in gut. Zustand, zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis erbet. u. T 576 an T.-Bl.

Harmonium, in gutem Zustand, zu kauf. gesucht. Georg Stritter, Wbd.-Biebrich, Wiesb. Str. 58.

Cello u. B-Klarinette, nur Soloinstrumente, zu kaufen gesucht. Ang. A 843 TB.

Radio, nur gut erhalt., zu kauf. gesucht. Marke u. Preisangeb. u. A 842 T.-B.

Radio, auch Volksempfäng., gesucht. Ang. K 580 TB.

Herde, Öfen wenn auch defekt kauft laufend Ofen-Klaus, Bismarckring 28.

Briefmarken (Sammlungen i. barzahl.) zu kauf. gel. Besonders Deutsches Reich ungebraucht von 1924 bis 1939. Briefmarken-Heß, Mauritiusstr. 18, Fernruf 28545.

Teppich, gut erh., zu kauf. gesucht. Mainzer Str. 78, Telefon 25214.

Brautpaar sucht modern. Speisezimmer u. Küche. Ang. H 584 TB.

Couch, mod., ev. mit Sesseln, zu kaufen gesucht. Ang. M 584 TB.

Klub-Garnitur, gut erhalten, oder 2 gleiche Sessel in Leder oder Stoff und 2- od. 3türiger polierter oder Eichen-Schrank z. k. gel. Peter, Blücherstraße 6, Telefon 29244.

Nähmaschine, gut erh., u. Damen-Fahrrad gesucht. Ang. K 582 TB.

Höhensonne, in bestem Zustande, zu kauf. gesucht. Angeb. an Curt Vogt, Niederwalluf, Martinstaler Straße.

L. K. W., 1-To., Pritsche, oder P. K. W., 2-2,5 Ltr.-Lim., zum Umbauen geeignet, gesucht. Rud. Herzog, Dotzh. Str. 109.

Glas-, Blech-, Porz.- o. Kunstharzdosen, 100—250 gr Inhalt (a. bedruckt) gesucht. Aug. Rörig & Co. Wiesb., Marktstr. 6, Tel. 22500.

Herd, gut erh., m. Preisangabe zu kaufen gesucht. Ang. T 582 TB.

Papageienkäfig zu kaufen gesucht. Telefon 28135.

Honigschleuder, Schneider-Gießkanne, Küchen- und Stehlampe (Petroleum) u. Handwagen (3 b. 5 Ztr. Tragkraft) zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisang. G 585 TB.

Säcke zum Flicken gesucht. Gauch, Kellerstr. 22, P.

1 fl. Essenträger u. emaill. Bräter zu kauf. gesucht. Ang. E 581 TB.

Briefmarken-Ankauf v. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 5?, Telefon 26993

Gebrauchte Zeitungen (keine Zeitschriften) kauft laufend in jeder Menge Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich Telefon-Sammel-Nr. 59446 und 23880.

Pachtgesuche

Gr. Garten Nähe Stadt geg. Abst. u. Vergüt. gel. Näher. Wellritzstr. 44 bei Botha.

Verloren - Gefunden

Die Person, w. am 5. 1. nach 4 Uhr nachm. in Bäckerei Busch d. Handtasche mit 90 Mk., m. Ausweisen irrtümlich an sich nahm, ist gesehen worden u. wird v. Zeug. wiedererkannt, wird gebet., dies. dort wieder abzugeb. od. Fundbüro, andernfalls Anzeige erfolgt.

Gold. Dam.-Armbanduhr 30. 12. verlor. Wiederbringer erhält hohe Belohn., da Andenken. Abzugeben i. Fundb., Polizeipräsidium.

Silb. Armbanduhr a. d. W. Goebenstr., Bleichstr. n. Walhalla-Theat. verloren. Gegen gut. Belohnung abzugeb. Goebenstraße 28, 2. St. links.

Linker grauwoll. Herren-Handsch., innen beige, vor 8-14 Tage vor Weihn. verl. Abzug. gegen Bel. im Fundbüro, Friedrichstraße.

KURHAUS Samstag, 10. Jan., 19 Uhr

3 Lieblinge des Rundfunks auf einmal:

Herb. Ernst Groh Deutschl. gr. Rundfunktenor

Carsta Löck bekannt aus zahlr. Filmen

Rosl Seegers die beliebte Rundf.-Sängerin

und ein großes heiteres Programm!

Eintrittspreise: RM 1.— bis 4.—

HILDE KRAHL in

3. Woche Tobis

Matth. Wiemann, Harald Paulsen

Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner

Eine bezaubernde Filmkomödie mit einer Fülle heiterer u. verdrehtester Komplikationen.

Prädikat: „Künstlerisch wertvoll". Die neuste Wochenschau

Wo. 15.00 17.10 19.30 THALIA Sonntag 12.45

Kirchgasse 72 / Jugendl. nicht zugel.

WALHALLA Film und Varieté

Gustav Fröhlich Maria Andergast

6 Tage Heimaturlaub

Der große Erfolg! — Bühne: Die berühmten Guidleys Liliputaner

15. 17. 19.30. So. auch 12.30 Uhr Vorverkauf 11 bis 13 Uhr

Jugendl. üb. 14 J. haben Zutritt

Ab heute, Dienstag 15, 17.20 und 19.30 das Ufa-Lustspiel

Hochzeitsnacht

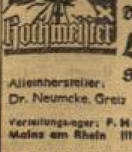
nach der Komödie: „Der Stier geht los" von Otto C. A. zur Nedden

Ein herzerfrischendes Spiel um Liebe, Eifersucht u. Ehekrach mit Heli Finkenzeller, Geraldine Katt, Rud. Carl, Theodor Danegger. Gleichzeitig ab heute die neueste Wochenschau

FILM-PALAST

-.50 -.75 1.00 1.25 1.50 2.00

Ruwa Puddingpulver



Die Greizer Likör-Spezialität

Alleinhersteller: Dr. Neumcke, Greiz

Verteilungslager: F. Helfenbein, Mainz am Rhein, Iltstraße 10

An Wiederverkäufer kann zur Zeit nur im Rahmen bestehender Kontingente geliefert werden